

er Leiter der Anklagebehörde beim
Landgericht Diele 10 1 d
Sp Js 43/49 N

Eichstätt, den 2. Sept. 1949

Institut f. Zeitgeschichte
München
AR 111 V

Gegenwärtig: Staatsanwalt R i t z e r, als Vernehmender,
Pol.-Machtr. Fürsich, als Protokollführer.

Aufgesucht in Arbeits- und Festhaltungslager Eichstätt er-
klärte der Zeuge von dem Koch-Gelewski nach eingehender Be-
lehrung und Ermahnung zur Wahrheit:

Zur P e r s o n: "Ich heiße mit Vornamen Erich, geb.
1.3.99 in Lauenburg/Bornern, zur Zeit Festgehaltener in dem
Koch-Lager in Eichstätt, mit dem beschuldigten Erich
Koch nicht verwandt und nicht verschwägert".

Zur Sache: "Ich bin Berufsoffizier im ersten Weltkriege
und im Hunderttusen-Mann-Heer gewesen, zuletzt Oberleut-
nant. 1930 trat ich in die Partei und die SS ein. Ich war
seit 1932 Mitglied des deutschen Reichstages. Ungefähr im
März 1934 wurde ich als Ober-Abschnittsführer der SS nach
Ostpreußen versetzt. Den Aufstieg in der SS habe ich der Tat-
sache zu verdanken, daß ich gelernter Off. war; die damals i-
n der SS sehr selten waren. Bei meinem Amtsbefuch im
März 1934 bei dem damaligen Wehrkreisbefehlshaber von Ost-
preußen "v. Brauchitsch" u. seinem Generalstabs-Chef Höpfner
erfuhr ich die damaligen Zustände in Ostpreußen, nachdem
Koch damals schon jahrelang Guleiter in Ostpreußen war. Sie
schilderten mir Koch als einen total verlorenen Menschen, den
man kein Wort glauben könnte, und der die zweifelhaftesten
Elemente als polit. Leiter und Mitarbeiter an sich gezogen
hätte. Sie schilderten mir auch verschiedene Fälle von Kor-
ruption Kochs, an die ich mich im einzelnen nicht mehr erin-
nern kann. Da ich als Reserve-Off. (zum Schluß Hauptmann der
Res.) bei Infanterie-Reg. 1 lebte, fühlte ich mich der Wehr-
macht verbunden und traf mit Brauchitsch und Höpfner die
Vereinbarung, daß ich sie in ihrem schon jahrelang tobenden
Kampf gegen Koch mit allen Mitteln unterstützen würde. An-
schließend reiste ich mehrere Wochen zur Orientierung durch
die Provinz Ostpreußen, wobei ich auch bei dem damaligen
Reichspräsidenten von Hindenburg Besuch machte. Überall fand
ich die Schilderung v. Brauchitsch' und Höpfners über das Ver-
halten Kochs in Ostpreußen bestätigt. Daraufhin fuhr ich
nach Berlin zu Hitler, schilderte ihm die ostpreußischen
Verhältnisse u. erklärte, in Ostpreußen nur bleiben zu woll-
ten, wenn man mir auch die staatlichen Machtmittel zu dem
voraussehbaren Kampf zur Ordnung und Recht zur Verfügung
stellte. Hitler fuhr mit mir zu Göring, der in Gegenwart
v. Frick (Reichs-Präsident) seinen Vortrag entgegensetzte. Da
in Ostpreußen, wie Polizeipräsidien usw., in Ost-
preußen bereits von SA-Führern besetzt waren, entschied
Göring, daß mir das Weisungsrecht an alle Staatspolizeistel-
len in Ostpreußen übertragen werden solle. Ich wurde da-
mit als nicht Gestapo-Beamter, sondern blieb Führer der
Gestapo in Ostpreußen. Göring gab mir für diesen
Fall einen Brief an den Reichs-Präsidenten, der bei
Göring unterschrieben war. Als ein solcher Fall wurde der Fall Koch angesehen. Meis-
ner arbeitete nun unter meiner Oberaufsicht mit einem Stab
von ostpreußischen Gestapo-Beamten an der Untersuchung des
Verhaltens Kochs und seiner Mitarbeiter bis herunter zu dem
nsten Ortsgruppenleiter. Es ergab sich, daß einige der

22

Arbeitnehmer Kochs sehr schwere kriminelle Vorstrafen hatten. Vorher eine größere Anzahl abgeleiteter Korruptionsfälle festgestellt, deren Einzelheiten mir aber heute nicht mehr in Erinnerung sind. Eine wichtige Rolle spielte dabei die "Koch-Koch-Stiftung", die Koch offensichtlich dazu benutzte, seine Machtposition auch wirtschaftlich zu untermauern. Während Koch bescheiden und anspruchslos lebte, ließ er jedoch seine Mitarbeiter große Feste feiern und in Saus und Braus leben. Das Material gegen Koch und seine Mitarbeiter wurde laufend über Himmler an Göring weitergeleitet. Außer der Wehrmacht unterstützten mich in meinem Bestreben, Ostpreußen von Koch zu befreien, der ostpreussische Adel (Gutsbesitzer) und der übrige ostpreussische Reichs-Nährstand.

Bei der Untersuchung gegen Koch und seine Mitarbeiter war schon frühzeitig der Stadtrat Paul Wolff aus Königsberg in Erscheinung. Ich hatte von Wolff den Eindruck eines sozialistisch eingestellten Nationalsozialisten und Wahrheitsgeheimhalters, der keinerlei Kompromissen zugänglich und bereit war, für Recht, Wahrheit und Anständigkeit auch sein persönliches Schicksal aufzuopfern. Ich hatte in diesem Sinne von Wolff nur den allerbesten Eindruck, und er war geradezu das Gegenstück zu Koch, der verlogen, hinterhältig und korrupt war. Eines Tages im Jahre 1935-1936 kam Paul Wolff blutüberströmt in meine Privatwohnung, Königsberg, Luisenpark 10. Er erzählte mir damals folgendes: "Er, Paul Wolff, habe eine Denkschrift an den Führer über die korrupten Zustände in Ostpreußen eingereicht. Diese Denkschrift war mir bereits bekannt. Als Koch nun von der Einreichung dieser Denkschrift erfahren hatte, habe er Wolff zu sich befohlen und ihn in Gegenwart von einigen Mitarbeitern Kochs wegen der Denkschrift zur Rede gestellt. Koch forderte Wolff auf, die Denkschrift zurückzuziehen, bzw. zu erklären, daß seine Behauptungen nicht stimmten. Als Wolff sich weigerte, dies zu tun, habe Koch ihn mit Worten beleidigt und geschimpft und darauf mit Fäusten auf ihn eingeschlagen. Daß Koch wirklich mit Schärfe auf Wolff eingeschlagen hatte, ersehe ich selbst aus dem blutüberströmten Gesicht Wolffs. Wolff sagte, daß er sich auch weiterhin durch Erich Koch bedroht fühle und daß er nun für sein Leben fürchten müsse. Er bat mich um meinen Schutz. Mir kam dieser Zwischenfall natürlich sehr gelegen. Da ich auch der Überzeugung war, daß Koch nun endlich aus Ostpreußen verschwinden mußte, wenn endlich endlich wieder Recht, Ordnung und Sauberkeit sich durchsetzen sollten, wollte ich diesen Vorfall benutzen, um die höchsten Staatsstellen endlich zum Handeln zu veranlassen. Nach Vereinbarung mit Wolff nahm ich ihn zu seinem eigenen Schutz in Schutzhaft, ließ seine durch Koch verursachten Schlagwunden durch den zuständigen Polizei-Arzt ordnungsgemäß untersuchen, beauftragte die zuständige Staatspolizeistelle, Koch und alle Zeugen zu vernehmen, und schickte das gesamte Material mit Sonderkurier nach Berlin zu Hermann Göring. Im Auftrage Görings erschienen überraschender Weise Himmler und Heydrich persönlich in Königsberg, richteten im Polizeipräsidium zu diesem Zwecke ein eigenes Büro ein und beauftragten mich, alle Zeugen zur Vernehmung ihnen zuzuführen. Heydrich und Himmler vernahmen persönlich hunderte von Zeugen. Die Folge war, daß Göring eines Tages Koch als Oberpräsident von Ostpreußen beurlaubte. Koch flog oder fuhr nach Berlin, desgleichen Himmler und Heydrich. Ich hielt Verbindung mit Meisinger. Zunächst sah es so aus, als ob die schließ-

chen Belastungsumstände ausreichen würden, um Koch als
 Gauleiter und Oberpräsident von Ostpreußen zu beseitigen.
 Zu unser aller grenzenloser Überraschung entschied schließ-
 lich Hitler, daß Koch wieder in seine Ämter und Posten in
 Ostpreußen eingeführt werde. Nach der Darstellung von
 Meisinger, der sein Wissen wieder unmittelbar von Göring
 selbst hatte, kam es dazu auf folgende Weise: Während
 Göring und Himmler in meinem Sinne an der Ausschaltung
 Kochs arbeiteten, weil sie mit mir der Überzeugung waren,
 daß Koch korrupt, verbrecherisch und für den Nationalso-
 zialismus untragbar mit seinem Anhang, wurde dieser
 und Koch selbst von Rudolf Heß in Schutz genommen und ver-
 teidigt. Heß wurde wirksam dabei unterstützt von dem Reichs-
 bischof Müller (Deutsche Christen), einem alten Freund
 von Koch. Die Entscheidung fiel nach der Darstellung
 Meisingers auf einer Aussprache zwischen Göring und Heß
 vor Hitler. Dabei spielte eine Denkschrift Müllers eine
 große Rolle, in der er Unterschriften der ostpreussischen
 Gutsbesitzer für Koch gesammelt hatte. Diese ostpreussischen
 Gutsbesitzer waren zunächst im Kampf gegen Koch auf meiner
 Seite gewesen, dann aber aus Angst um ihr Schicksal bei
 einer Widerkehr Kochs umgefallen und für ihn eingetreten.
 Der hauptsächlichste Grund für die Entscheidung Hitlers
 zugunsten Kochs trotz des vorliegenden schwerwiegenden Be-
 lastungsmaterials war nach der Darstellung Meisingers die
 Faulheit Görings, der zu einer so wichtigen Aussprache wie
 der zwischen ihm und Heß vor Hitler sich nicht einmal die
 Meisingersche Ausarbeitung über den Fall Koch durchgesehen
 hatte. Göring hat selbst zu Meisinger gesagt, als dieser ihm
 Vorhaltungen machte: "Meinen Sie, ich habe Zeit so einen
 Dreck zu lesen". Die Folge war natürlich, daß Göring auf
 die Einwendungen des Heß und Hitlers zugunsten des Koch
 bei der entscheidenden Aussprache nichts stichhaltiges er-
 widern konnte, so daß Hitler zu der völlig falschen Ansicht
 kam, die gegen Koch und seine Mitarbeiter (hauptsächlich
 Politische-Leiter) nicht berechtigt seien und Göring an-
 wies, Koch wieder in seine Ämter in Ostpreußen einzuführen.
 Dies ist dann auch geschehen. Koch war seitdem gewisserma-
 ßen unangreifbar, da selbst Himmler sich nunmehr scheute,
 noch einmal gegen ihn bei Hitler vorstellig zu werden.
 Ich selbst war über diese Entscheidung Hitlers so empört,
 daß ich in Königsberg bei der Messe-Eröffnung 1935 einen
 Zwischenfall provozierte. Dort hatte Schacht Lobreden auf
 Koch gehalten, worauf ich mit der anwesenden SS unter lau-
 ten Pfui-Rufen den Saal verließ. Dieser Vorfall wurde in
 der ganzen Weltpresse ausgeschlachtet. Ich wurde verhaftet
 und nach Berlin gebracht. Hitler entschied aber, daß mir
 keine ehrenrührigen Handlungen vorzuwerfen seien, und ich
 in der gleichen Stellung in einer anderen Provinz zu ver-
 wenden sei. Daraus ersieht man, daß auch Hitler genau ge-
 wußt hat, daß meine Arbeit gegen Koch durchaus berechtigt
 war, da er mich sonst bestimmt hätte erschießen lassen.
 Er hat ganz offenbar Koch trotz seiner Verbrechen aus
 politischen Beweggründen geschützt, um die Stellung der
 NSDAP gegenüber der Wehrmacht nicht zu schwächen. Er han-
 delte nach dem Grundsatz, daß der Zweck das Mittel heilige
 und sah über die Verbrechen Kochs hinweg, weil sie für den
 Nationalsozialismus und für ihn begangen wurden.

*Anmerkung: nur die Darstellung Meisingers vom dem Fall Koch genügt, das den gesamten
 Fall Koch zusammenzufassen.*

24

Himmler wollte mich zunächst zum Führer der aus der Verfu-
gungstruppe zu entwickelnden Waffen-SS machen, und ich lehnte
dies jedoch ab, weil ich mich mit dem Heer verbunden fühlte
und nicht in einen Gegensatz zur Wehrmacht geraten wollte.
Ich durfte mit einem Gau aussuchen und wählte Schlesien, weil
ich den Gauleiter Wagner von Schlesien als einen kirchlich ge-
bildeten und als sauberen Mann kannte.

Über die Wirksamkeit Kochs als Reichskommissar der Ukraine
habe ich aus eigener Wissenschaft keine Kenntnis. Ich habe
nur Gerüchte gehört, daß Koch der Vertreter einer skrupel-
losen Kolonialpolitik gegenüber den Ukrainern war. Dem Ver-
halten Kochs in der Ukraine ist es in erster Linie zuzuschrei-
ben, daß die ukrainische Bevölkerung, die zunächst die deut-
schen Truppen als ihre Befreier vom bolschewistischen Joch
begrüßte und mit wenigen Ausnahmen Deutschland sehr zugestanden
war, zu grimmigen Feinden des deutschen Volkes gemacht worden
ist, sodaß auch in der Ukraine das Partisanen-Unwesen von der
Bevölkerung unterstützt wurde.

Ich überreiche noch:

- 1.) Abschrift der eidesstattlichen Erklärung des
SA-Obergruppenführers Max Jüttner, des früheren
Chefs des Führungs-Hauptamtes der Obersten-SA-
Führung in München, vom 11.4.1948,
- 2.) Eidesstattliche Erklärung (Abschrift) vom 4.
Januar 1949 des Generalobersten Karl H o l l i d t
früher Chef des Generalstabes v. Brauchitsch im
Wehrkreiskommando Königsberg als Nachfolger von
Höpfner, z.Z. in Straftat im Gefängnis in Lands-
berg am Lech,
- 3.) Abschrift der eidesstattlichen Erklärung vom 3.
August 1948 des Dipl.-Landwirts Dr. Rudolf
J a c o b s e n, des früheren Rasse-Referenten
des SS-Oberabschnittes Ostpreußen in Königsberg.
Dr. Jacobsen hat mich in meiner Arbeit der Aufde-
ckung der Kochschen Verbrechen in Ostpreußen unter-
stützt.

v. g. u.

Erst in der Jah-Zeitung

Pilaw

[Signature]

1) Aut. Abschriften vorhanden.

2) 1 Abschrift zu den Akten,

1 " zur Sammlung

3) Wieder versch.

5.9.49

R

Gefertigt zu am 5.9.49

ab zu 142 am 6/9/49

Verhoer des Erich von dem BACH-ZELEWSKI

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

1. Geben Sie bitte Ihren vollen Namen an !
2. Wann sind Sie geboren ?
3. Wo sind Sie geboren ?
4. Sind Sie verheiratet ?
5. Haben Sie Kinder ?
6. Waren Sie jemals Mitglied der Partei ?
7. Besitzen Sie das Goldene Parteiabzeichen ?
8. Waren Sie Mitglied des Deutschen Reichstages ?
9. Was sind Sie von Beruf ?
10. Geben Sie uns bitte ganz kurz Ihren militaerischen bzw. politischen Werdegang mit Daten und Befoerderungen bis zu Ihrer Gefangennahme.
11. Welche Auszeichnungen, Orden und Ehrenzeichen haben Sie im 1. und 2. Weltkrieg erhalten ?
12. In welchen Internierungslagern waren Sie seit Ihrer Gefangennahme ?

- 2 -

13. Sind Sie amerikanischer Gefangener ?
14. Befinden Sie sich jetzt unter Anklage ?
15. Von wann bis wann waren Sie Mitglied der Allgemeinen SS ?
16. Fallen Sie unter das Urteil des Internationalen Militaergerichtshofes als Mitglied einer verbrecherischen Organisation ?
17. Wissen Sie, ob Sie auf der alliierten Kriegsverbrecherliste stehen ?
18. Wissen Sie, ob andere Regierungen Ihre Auslieferung als Kriegsverbrecher beantragt haben ?
19. Geben Sie uns bitte nochmals diejenigen Verbaende an, die Sie im Fronteinsatz waehrend des 2. Weltkrieges gefuehrt haben !
20. Handelte es sich dabei lediglich um Waffen-SS- und Polizeieinheiten oder fuehrten Sie auch Heerestruppen ?
21. Haben Sie jemals als Fuehrer einer Waffen-SS- oder Polizeieinheit unter dem Oberbefehl eines Armeegeneral gekaempft ?

- 3 -

22. Wann wurden Sie zum Chef der Bandenkampfverbaende ernannt ?

23. Wie lange hatten Sie diese Stellung inne

24. Wer war Ihr direkter Vorgesetzter als Chef der Bandenkampfverbaende ?

25. Erklæren Sie uns, warum HIMMLER als Reichsfuehrer-SS und nicht das OKW fuer die Bandenbekæmpfung verantwortlich war ?

26. Fuer welche Gebiete waren Sie als Chef der Bandenkampfverbaende verantwortlich ?

27. Ist Ihnen der sog. Suedostrum ein geographischer Begriff?

28. Hatten Sie in Ihrer Eigenschaft als Chef der Bandenkampfverbaende jemals etwas mit der Bandenbekæmpfung in Suedosten zu tun ?

29. Erhielten Sie Erfahrungsberichte oder æhnliches aus dem Suedostrum bezueglich der Bandenbekæmpfung, die Sie als Chef der Bandenkampfverbaende lasen oder verwerteten ?

30. Haben Sie in diesem Zusammenhang mit irgendwelchen der Angeklagten, die hier im Gerichtssaal sitzen, dienstlich zu tun gehabt ?

- 4 -

31. Koennen Sie uns als Fachmann in der Bandenbekaeempfung sagen, ob die Bandenbekaeempfung eine militaerisch-taktische Angelegenheit war ?
32. Bezieht sich Ihre Antwort nur auf Russland oder auch auf den Suedostraum?
33. Warum bezeichnen Sie den Kampf gegen die Banden als einen taktischen ?
34. Koennte es ausser dem taktischen Kampf gegen die Banden noch einen Kampf aus anderen Gesichtspunkten geben ?
35. Bitte erklseren Sie uns den Kampf gegen die Banden aus polizeilichen, sicherheitsmaessigen Gruenden.
36. Was verstehen Sie unter einem Hauspartisanen ?
37. Wie schsetzen Sie das Verhaeltnis, zahlenmaessig gesehen, zwischen den Hauspartisanen und den Partisanen, die regelrechten Organisationen angehört haben ?
38. Ist Ihnen der sogenannte KEITEL-Befehl bezueglich Vergeltung- oder Suehne-massnahmen ein Begriff ?

- 5 -

39. Wann haben Sie das erste Mal von diesen Befehlen gehoert ?

Antwort: Ende 1941 ! (dies ist sicher nicht 1941)

40. Koennen Sie uns etwas Maeheres zu diesen Befehlen sagen ?

41. Sind Sie der Ansicht, dass diese Befehle unter Par. 47 des Militaerstrafgesetzbuches fallen ?

42. Galt dieser Befehl auch fuer Russland ?

43. Sind sog. Vergeltungsmassnahmen eine militaerische Notwendigkeit ?

44. Nennen Sie Suehne- oder Vergeltungsmassnahmen im Sinne des KEITEL-Befehls die Sie nicht als militaerische Notwendigkeit betrachten !

45. Haben Sie jemals Vergeltungsmassnahmen oder Suehnemassnahmen angeordnet ?

46. Haben Sie jemals offiziell Kenntnis davon bekommen, dass im Suedostrum sog. Suehnemassnahmen durchgefuehrt wurden ?

47. Haben Sie daraufhin etwas getan ?

- 6 -

48. Sie sagten uns vorhin, dass Vergeltungsmassnahmen genau das Gegenteil erzielten von dem, was sie bezwecken sollten. War diese Tatsache auch dem OKW bekannt ?
49. Konnte diese Erkenntnis aus den Tagesmeldungen, die an das OKW gingen, entnommen werden ?
50. Warum wurde nichts unternommen, um diese Methoden sofort abzuschaffen und einen anders gearteten Kampf gegen die Partisanen zu unternehmen ?
51. Koennen Sie Gruende angeben, warum solche Massnahmen nicht abgewendet werden sollten ?
52. Was verstehen Sie unter dem Begriff "standrechtlich erschossen" ?
53. Hat sich dieser Begriff im Laufe der Kriegsjahre geaendert ?
54. Woher erklaren Sie sich die Tatsache, dass die Bandenvorschrift von 1944 anordnet, dass Partisanen gefangen-genommen, aber nicht standrechtlich erschossen werden sollen ?
55. Erklaren Sie uns, was Sie unter dem Begriff "Bandenverdaechtige" verstehen !

56. Gesetzt den Fall, dass eine SS-Einheit, die im Rahmen eines regulären Heeresverbandes kämpft, sich besondere Grausamkeiten zuschulden kommen liess, hatte dann der Fuehrer des Heeresverbandes irgendwelche Machtmittel zu seiner Verfuegung, um die Schuldigen zu bestrafen oder einer Wiederholung vorzubeugen ?

57. Was verstehen Sie unter dem Begriff "In seiner Person unterstellt" ?

58. Wenn eine SS-Einheit einer Heeres-einheit taktisch unterstellt ist und in Laufe dieses taktischen Einsatzes diese SS-Einheit Vergeltungsmassnahmen durchfuehrt und der Heeresbefehlshaber der Ansicht ist, dass diese Vergeltungsmassnahme unberechtigt war oder dass sie sein Prestige unterminiert hat oder dass das Gegenteil erreicht wurde von dem Gewollten, hatte dann der Militaerbefehlshaber das Recht, den SS-Fuehrer vorlaeffig zu verhaften und seines Befehls zu entheben oder zu disziplinieren ? Welche Handhabe hatte der Befehlshaber, um sich seiner Haut zu wehren, um sein Prestige zu wahren und sich nicht von der SS beschmutzen zu lassen ?

- 8 -

59. Angenommen, der Fuehrer einer SS-Einheit verweigert die Durchfuehrung eines taktischen Befehls, wie z.B. eine Festung zu einer bestimmten Zeit anzugreifen, der Zeitpunkt rueckt heran und der SS-Fuehrer verweigert aus irgend einem Grund, die Festung anzugreifen. Welche Massnahme kann dann der vorgesetzte Militaerbefehlshaber gegenueber dem SS-Fuehrer ergreifen ?

60. Bezeichnen Sie den Befehl zur Durchfuehrung von Suednemasnahmen innerhalb oder im Zusammenhang mit dem Partisanenkampf als eine taktische Massnahme ?

61. Kannten Sie SCHIMANA in Griechenland ?

62. Wissen Sie ueber seinen Aufgabenbereich in Griechenland Bescheid ?

63. Waehrend Ihres Verhoers heute morgen sagten Sie uns, dass es 2 Arten von Suednemasnahmen gaebe, eine taktische und eine polizeiliche. Angenommen, ein griechischer Polizist wird hinterruecks in Athen umgelegt und der Hoehere SS- und Polizeifuehrer SCHIMANA fuehrt eine Suedneaktion durch, um den Tod zu raechen, tut er das aus eigener Ver-

- 9 -

antwortung als Hoherer SS- und
Polizeifuehrer ?

64. Warum nicht im Auftrag von HIMMLER ?

65. Angenommen, der Militaerbefehlshaber
war gegen die Durchfuehrung von
Suehnamassnahmen, der Hoherere
SS- und Polizeifuehrer jedoch war
dafuer, konnte er sich dann an
HIMMLER wenden, um die Aktion durch-
gefuehrt zu bekommen ?

66. Warum war da eine Entscheidung des
OKW notwendig ?

67. Fuer den Fall, dass SCHIMANA und die
ihm direkt unterstellten Truppen
zum Partisanenkampf eingesetzt wurden,
war trug die Verantwortung ?

68. Konnten SCHIMANAS Truppen, d.h. das
18.SS-Polizei-Regiment auch vom
Militaerbefehlshaber SPIDEL oder
von General FELMY, einem der Korps-
Kommandeure in Griechenland, zur
Bandenbekaempfung eingesetzt werden ?

69. War SCHIMANA einzig und allein
HIMMLER gegenueber verantwortlich ?

70. Waren Sie in Ihrer Eigenschaft als
frueherer Divisionskommandeur, Korps-

- 10 -

Kommandant usw. dazu angehalten,
sogenannte Tagesmedlungen abzugeben ?

71. Mussten Sie auch ein Kriegstagebuch
fuehren ?

72. Haben Sie jemals bewusst diese Art
offizieller Schriftstuecke dahin-
gehend gefeelscht, dass Sie andere
Dinge berichteten oder in das Tage-
buch eintragen liessen, als wie sie
sich tatsaechlich abgespielt haben ?

73. Was waere die Folge gewesen, wenn
Sie dies getan haetten ?

74. In diesem Prozess wurde von einigen
Angeklagten behauptet, dass diese
Art Schriftstuecke bewusst gefeelscht
wurden, um dadurch in der Lage zu
sein, anruechige, kriminelle oder
unsinnige Befehle zu sabotieren.
Was koennen Sie dazu sagen ?

75. Gingen Ihnen in Ihrer Eigenschaft als
Chef der Bandenkampfverbaende jemals
Berichte ueber Partisanen aus dem
Suedostrum zu, die sich mit Organi-
sation, Uniform, Fuehrung und aehn-
lichem der MICHAJLOWITSCH- und TITO-
Partisanen befassten ?

- 11 -

76. Haben Sie aufgrund Ihrer Erfahrungen im Osten und Suedosten feststellen koennen, dass sich Juden als ganz besondere Drahtzieher und Raedels- fuehrer im Zusammenhang mit der Partisanenbewegung hervorgetan haben ?
77. Haben Sie jemals den Kommissarbefehl erhalten ?
78. Wurde von Ihnen der Kommissarbefehl jemals durchgefuehrt ?
79. Wissen Sie, ob der Kommissarbefehl von anderen durchgefuehrt wurde ?
80. Haben Sie jemals feststellen koennen, ob in diesen Berichten die Partisanen in verschiedene Kategorien eingeteilt wurden, in denen Juden nicht nur als Partisanen, sondern als Juden bezeichnet wurden ?
81. Was war der Grund solcher Bericht- erstattung ?
82. Beschreiben Sie Ihre Behandlung als Kriegsgefangener bzw. Zivilinternierter in den verschiedenen Lagern einschliess- lich Nuernberg.

- 12 -

83. Schatzungsweise wie oft wurden Sie von Vertretern der Anklagebehörde seit Ihrer Ankunft in Nuernberg verhoert ?

84. Wurde auf Sie im Zusammenhang mit diesen Verhoeren je ein koerperlicher oder seelischer Druck ausgeuebt ?

85. Wurden Ihnen im Zusammenhang mit diesen Verhoeren von seiten der Anklagebehörde irgendwelche Versprechungen gemacht ?

86. Erhielten Sie jemals einen Urlaub seit Ihrer Gefangennahme ?

87. Haben Vertreter der Verteidigung Sie jemals verhoert seit Sie in Nuernberg sind ?

Wenn ja, schatzungsweise wie oft ?

88. Gehoerten Sie als fruheres Mitglied der Waffen-SS zur deutschen Wehrmacht ?
In anderen Worten: Konnen Sie bei Ihrer Gefangennahme genauso unter den Schutz der Genfer Konvention wie andere Angehoerige des Heeres, der Luftwaffe und der Marine innerhalb der deutschen Wehrmacht

Winter, 1911

25. 9. 1911

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Verhoer des Erich von dem BACH-ZELEWSKI

1. Erich von dem BACH-ZELEWSKI

2. 1. Maerz 1899

3. Lauenburg i. Pommern

4. Ja

5. 6 Kinder

6. Ja, seit 1930

7. Ja, seit 1937

8. Ja, seit 1932

9. Berufssoldat und gelernter Landwirt

10. Ich bin bei Ausbruch des Krieges 1914 als Kriegsfreiwilliger Soldat geworden, war bis zum Schluss des Krieges im Feld, zuletzt als Leutnant und Kompaniefuehrer, bin nach dem Kriege im Grenzschtz Ost und anschliessend bis Ende 1924 im Hunderttausendmann-Heer gewesen. Nach meinem Ausscheiden aus dem aktiven Wehrdienst war ich Landwirt und ehrenamtlich weiterhin im Grenzschutz taetig. Bei der Aufstellung der Allgemeinen SS in den ostdeutschen Gebieten im Jahre 1930 trat ich der SS bei und wurde mit der Fuehrung des SS-Abschnitts Frankfurt/

Oder und Schneidemuehl-Grenzmark beauftragt. Nach Wiederherstellung der allgemeinen Wehrpflicht war ich auch Reserveoffizier bei der Wehrmacht und habe bis Kriegsausbruch als Hauptmann der Reserve und Bataillonskommandeur meine vorgeschriebenen Übungen absolviert. Bei Ausbruch des 2. Weltkrieges war ich zunächst Höherer-SS- und Polizeiführer in Breslau von Schlesien. Meinen 1. Einsatz erhielt ich mit Beginn des Russlandfeldzuges im Jahre 1941 als Höherer SS- und Polizeiführer von Russland Mitte unter dem damaligen Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes General von SCHENKENDORFF. Mein damaliger Dienstgrad war zunächst SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei, ab 9. November 1941 SS-Obergruppenführer, General der Polizei und Waffen-SS, was dasselbe wie Kommandierender General bei der Wehrmacht mit 2 Sternen oder Generalleutnant bei der amerikanischen Armee ist. Anfang 1943 wurde ich zum Chef der Bandenkampfverbände ernannt.

11. Im 1. Weltkrieg erhielt ich das EK I und II und das Verwundetenabzeichen für zweimalige Verwundung und einige kleinere Orden. Im 2. Weltkrieg erhielt ich die Spangen zum EK I und II, das Deutsche Kreuz in Gold und das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz und verschiedene

- 3 -

andere kleinere Orden:

13. Jawohl

14. Nein

15. Vom Dezember 1930 bis zum Zusammenbruch bin ich Mitglied der Allgemeinen SS gewesen.

16. Als SS-Obergruppenführer Ja.

17. Nein

18. Nein

19. In der Winterschlacht von Moskau 1941 habe ich vorübergehend einen losen Polizeiverband von 9 Polizeibataillonen als Kampfgruppe geführt im Raum von Juchnow. Ende 1942 bis Anfang 1943, ca. 3 Monate lang, war ich Kommandeur der 1. SS-Infanterie-Brigade (mot), die im Raum von Weleki-Lucki eingesetzt war unter dem Kommandierenden General von der CHEVALLERIE. November und Dezember 1943 habe ich im Anschluss an ein Partisanenunternehmen im Raume Sebesch eine Korpsgruppe geführt an der Nahtstelle zwischen der Heeresgruppe Nord und der Heeresgruppe Mitte, verstärkt durch das Freiwilligenkorps Danemark.

Januar 1944 war ich Kampfkommandant des festen Platzes Kowel unter dem Kommandierenden General RAUSS der Heeresgruppe von MANSTEIN, im Range eines Divisionskommandeurs.

August bis einschliesslich September 1944 war ich Kommandierender General des Korps von dem Bach im Raume von Warschau unter der 9. Armee, die den Aufstand von Warschau niederkaempfte. Von Oktober bis Januar 1945 war ich Kommandierender General des 14.

SS-Korps unter der Heeresgruppe Oberrhein.

Von Ende Januar 1945 bis Februar einschliesslich war ich Kommandierender General des 10. SS-Korps in Pommern.

Von März 1945 bis zum Zusammenbruch war ich Kommandierender General des Wehrmachtskorps "Oderkorps" im Raume von Schwed an der Oder.

20. Die Masse der mir unterstellten Formationen waren am Anfang SS- und Polizeieinheiten, ab meinem Einsatz in Kowel vorwiegend Wehrmachtseinheiten.

21. Jawohl, in Kowel als Kampfkommandant war ich dem dortigen Kommandierenden General der Wehrmacht unterstellt von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von MANSTEIN.

In Warschau war ich der 9. Armee unterstellt, den Generaelen von VORMANN und LUETTWITZ.

In Pommern bzw. an der Ostfront war ich General der Panzertruppen von MANTEUFFEL

und als Heeresgruppenchef dem General-
oberst HEINRICI unterstellt.

22. Im Januar 1943.

23. Formal ist diese Stellung bis zum Zusammenbruch nicht aufgehoben worden, praktisch dadurch, dass ich seit Anfang 1944 nur immer Fronteinsätze hatte und nicht tätig sein konnte, bereits seit Anfang 1944.

24. Heinrich HIMMLER als Reichsführer-SS.

25. Es waren sowohl der Reichsführer-SS als auch das OKW verantwortlich, weil sich ihre Verantwortung auf den verschiedenen Gebieten teilte. Der Reichsführer-SS war verantwortlich für die Gebiete mit Zivilverwaltung, also für die sog. Reichskommissariate, während das OKW bzw. OKH für die Operationsgebiete in der Bandenbekämpfung verantwortlich waren. Für den Suedostraum war das OKW, Führungsstab, verantwortlich.

26. Meine Tätigkeit als Chef der Bandenkampfverbände umfasste nur die Ostgebiete, also die russischen Gebiete, soweit sie unter Zivilverwaltung standen. Für die anderen Gebiete im Osten, die

Operationsgebiete, war ich mit den Wehrmachtsstellen auf Zusammenarbeit angewiesen.

27. Jawohl, der Suedostraum ist mir bekannt, da ich im Laufe des Krieges mehrmals dort war.

28. Mit der Bandenbekaempfung im Suedosten direkt nicht.

29. Jawohl, ich erhielt alle diese Erfahrungsberichte und auch die 10-Tagesmeldungen und die Monatsmeldungen, die beim OKW-Wehrmachtfuehrungsstab gesammelt wurden und mit meinen Meldungen aus dem Ostraum regelmaessig ausgetauscht wurden.

31. Jawohl, die Bandenbekaempfung war eine militaerisch-taktische Angelegenheit.

32. Nein, die Bandenbekaempfung war grundsaeztlich in Ruessland und im Suedosten die gleiche.

33. Die Partisanen waren genauso wie die Fronttruppen 1. militaerisch organisiert und 2. auch nach operativen Gesichtspunkten eingesetzt. Aus dem Kampfziel der Partisanen ergibt sich fuer die Bekaempfung dieser selbstverstaendlich auch die Tatsache, dass sie nur

nach militaerisch-taktischen Grundsätzen zu bekaempfen waren. Anhand der Bandenlagekarten und anhand der Meldungen ging klar hervor, dass die Partisanen im Osten und auch im Suedosten nach grossen operativen Gesichtspunkten eingesetzt waren. Der Partisanenkampf wurde ebenso wie die Kämpfe an der Front gefuehrt, um die Kampfkraft der Deutschen zu schwaechen, fernerhin, um ihre Versorgungseinrichtungen zu zerstören oder zu unterbinden. Aus diesem Grunde war die Bekämpfung der Partisanen eine rein militaerisch-taktische Angelegenheit, die allein der militaerisch-taktischen Fuehrung oblag.

34. Jawohl, es koennte noch einen Kampf aus polizeilichen sicherheitsmaessigen Gruenden geben.

35. Eine solche Bandenbekämpfung aus polizeilichen und sicherheitsmaessigen Gruenden hat es nur gegeben, wenn es sich um Einzelaktionen sog. wilder oder Hauspartisanen handelte gegen einzelne Personen entweder der Besatzungsmacht oder der einheimischen Bevoelkerung. Bei derartigen oertlich sehr begrenzten und auch umfangmaessig ganz kleinen Ueberfaellen war selbstverstaendlich die boedenstaendige Polizei sowohl der deutschen als auch der fremdvoelkischen Polizei verpflichtet, von sich aus fuer Ruhe

und Ordnung zu sorgen und einzuschreiten.

36. Unter den Hauspartisanen wurden sog. wilde Partisanen verstanden, die keiner grösseren Partisanenorganisation angehörten. Die Verhältnisse waren so, dass selbstverständlich die grösseren Unternehmungen der militärisch organisierten Partisanen in der Bevölkerung ihres Heimatlandes eine gewisse Resonanz und Bereitwilligkeit schufen. Als Folge davon entschlossen sich viele Einwohner von sich aus ohne sich gross zu organisieren, an der Bekämpfung der Besatzungsmacht teilzunehmen, indem sie kleinere Überfälle machten, dann aber auch nach Hause zurückkehrten und als harmlose Bürger ihrem Gewerbe nachgingen. Sie nahmen an grossen Unternehmungen der organisierten Partisanengruppen nicht teil.

37. Die Masse der Partisanen war ohne Frage fest organisiert. Ich schätze das Verhältnis der Hauspartisanen zu den organisierten Partisanen 20:80, d.h. 20 % fuer die Mitläufer und 80 % fuer die wirklich organisierten Partisanen.

38. Jawohl

39. Ende 1941 habe ich von General von SCHENKENDORFF davon gehoert.

40. Diese Befehle mussten als verbrecherisch empfunden werden, da die Truppe in der Ausfuehrung solcher Befehle, statt den Feind wirklich zu bekaempfen, lernte, sich billige Lorbeeren an Wehrlosen zu verschaffen und die niedrigsten Rachege-lueste geschuert wurden.

41. Ja, deswegen hatten ja ich und auch andere Generaale diesen Befehl nicht weitergegeben, waehrend die grosse Masse auf dem Boden des REICHENAU-Befehls stand, dessen Sinn ja ist, dieser Krieg ist ein totaler Krieg, wird gefuehrt gegen Untermenschen, und wenn dieser Krieg gewonnen ist, wird kein Mensch spaeter darnach fragen, ob dieser Krieg auf rechtlichem oder nicht-rechtlichem Wege gewonnen worden ist, denn darin liegt ja letzten Endes der Sinn eines totalen Krieges.

42. Ja, es war ein allgemeiner Befehl, ein Schulbeispiel fuer den Par. 47.

43. Die Bekaempfung der Partisanen ist notwendig, Vergeltungs- und Suehnemassnahmen im Sinne des KEITEL-Befehls sind jedoch niemals eine militaerische Notwendigkeit, da das Erschiessen von unteiligten Zivilisten nur die Unsicherheit der Truppe vergrossert.

- 10 -

44. 1. Erschiessungen nach einer festen Schluesselzahl, wie in den KEITEL-befehlen befohlen.
2. Liquidierung von sog. Partisanenverdächtigen.
3. Das Niederbrennen von Ortschaften, wenn sie nicht ausdrücklich im Kampf in Flammen aufgehen.
46. Ja, das ging aus den Tagesmeldungen hervor.
47. Ja, an Ort und Stelle und auch höheren Orts versuchte ich vorstellig zu werden dahingehend, dass der Zweck dieser Sühnemassnahmen nicht erreicht wurde. Ich habe diese Erfahrung an Ort und Stelle auch in meinen Vorschlägen fuer die neue Partisanenkampfvorschrift mit verwertet.
48. Ja.
49. Ja, die Tagesmeldungen wurden auf einer sog. Bandenlagekarte vermerkt und eingezeichnet. Aus dieser Karte war jedes Ansteigen und Abschwellen der Partisanenbewegung klar ersichtlich. Es war daher fuer das OKW ueberzeugend klargelegt, dass die Vergeltungsmassnahmen keine Abnahme, sondern eine Zunahme der Partisanenbewegung zur Folge hatten. 00026

50. Wenn alle Generale geschlossen oder auch dauernd darauf hingewiesen haetten, dass diese Durchfuehrung der Vergeltungsmassnahmen keinen Zweck haetten, sondern nur das Gegenteil erreichten, dann haette gewiss die hoechste Fuehrung ihre Folgerungen daraus ziehen muessen.

51. Die Gruende sind in erster Linie wohl weltanschauliche gewesen. Aus dem General von REICHENAU-Befehl ist das klar ersichtlich, dass auch die Generalitaet davon ueberzeugt war, dass dieser Krieg ein Krieg Deutschlands gegen das Untermenschentum war und jedes Mittel recht war, um diesen Krieg zu gewinnen. Und dass sich die Generalitaet im allgemeinen keine grossen Sorgen und Gedanken gemacht hat, in der Hoffnung, dass nach dem Krieg kein Mensch mehr darueber sprechen wuerde, wie wir den Krieg gewonnen haben.

52. Der Begriff war leider bei der Truppe ein sehr dehnbarer Begriff. Standrechtlich erschossen heisst nicht standgerichtlich erschossen. Ich habe selbstverstaendlich pflichtgemaess diese Meldungen, in denen ab und zu mal stand "standrechtlich erschossen" nachgeprueft. In keinem Fall hat mir die meldende Formation den Beweis erbracht, dass wirklich ein ordnungsgemaesses Standgerichtsverfahren durchge-

fuehrt worden ist. Infolgedessen war ich damals und bin ich auch heute noch der Auffassung, dass der Ausdruck "standrechtlich erschossen" von der Truppe so gebraucht worden ist, wie ich ihn als Soldat auch immer gebraucht habe, dass naemlich der Gegner, der auf frischer Tat festgestellt wurde, also nach den l. Vorschriften als Partisan sofort erschossen werden musste. Im Gegensatz zu der Bezeichnung "standrechtlich" umfasst "Standgericht" ein ganz klar vorgeschriebenes Verfahren, wie ich es persoenlich in Warschau gegen SS-Brigadefuehrer KAMMINSKY durchgefuehrt habe. Er wurde auf frischer Tat beim Pluendern, Vergewaltigen und Morden ertappt. Es lag ein Fuehrer- und HIMMLER-Befehl vor, wonach keine Gefangenen zu machen sind, alles was ueberlief, sollte erschossen werden. Pluenderungserlaubnis wurde zugebilligt. Nach meiner Kommando-uebernahme hob ich den Befehl auf.

KAMMINSKY verweigerte unter ausdruecklichem Hinweis auf den Fuehrer- und HIMMLER-Befehl die Befolgung meines letzten Befehls. Ich liess ihn mir vorfuehren, nahm 2 xbeliebige Offiziere des Stabes an meinen Tisch, stellte seine Personalien fest, stellte fest, dass die und die anwesenden Zeugen ihn der Pluenderung, des Mordes usw. ueberfuehren, sprach das Todesurteil aus und liess es nach den Bestimmungen innerhalb 24 Stunden vollstrecken, dasselbe tat ich

mit seinen Mithelfern und seinem gesamten Stab. Ich habe meinem Vorgesetzten HIMMLER erst nach Vollstreckung diese Tatsache gemeldet. Das war ein Standgerichtsverfahren. Ich bin der Ansicht, dass in dieser gesetzlichen Form diese standgerichtlichen Erschiessungen sonst nicht durchgefuehrt worden sind.

54. Diese Vermenschlichung der frueheren KEITEL-Befehle war die Folge von 2 Erwagungen der obersten Fuehrung. Erstens wurden durch die SNUCKEL-Aktion sehr viele Fremdarbeiter fuer die kriegs- und landesnotwenigsten Arbeiten in der Industrie usw. angefordert und aus diesem Grunde sollten Partisanen und Verdaechtige geschont werden, um als Arbeitskraefte nach dem Reich geschafft zu werden. Zweitens sind tatsaechlich von verantwortlichen Generaelen, darunter bin auch ich, immer wieder an hoechster Stelle Vorstellungen gemacht worden, diese krasen Suehmemassnahmen zu vermindern.

55. Bandenverdaechtige sind diejenigen Einwohner einer Ortschaft, in der nachweisbar Partisanengruppen laengere Zeit stationiert waren und ausserdem Landeseinwohner, die auf nicht offiziellen Wegen, sog. Partisanensteigen, ohne offenen

Grund, wie Landarbeit usw., aufgegriffen werden, sodass der Verdacht besteht, dass sie als Agenten bzw. Nachrichtenleute der Partisanen taetig sind.

56. Selbstverstaendlich, es musste ein Tatbericht eingereicht werden und jeder Gerichtsherr, ganz gleich welcher Kategorie, machte sich strafbar, wenn er auf einen Tatbericht hin, ganz gleich von wem er kam, ein Verfahren nicht einleitete. Die SS hatte zwar eine eigene Gerichtsbarkeit, aber das beruehrt nur die technische Seite dieser Frage. Jeder verantwortliche Fuehrerkonnte eine Meldung ueber das Veranlasste verlangen, mir ist kein Fall bekannt, dass Wehrmachtsbefehlshaber die Bestrafung eines SS-Fuehrers wegen Grausamkeiten verlangt haetten. Ausserdem hatte der verantwortliche Fuehrer die Moeglichkeit, durch klare Befehle einer Wiederholung von Grausamkeiten vorzubeugen, denn nach den militaerischen Gesetzen gilt immer der letzte Befehl und dem auszufuehrenden Kommandeur blieb dann nur uebrig, sich ueber den letzten Befehl zu beschweren, ausfuehren musste er ihn auf jeden Fall. Ich moechte das an 4 Beispielen aus meiner Praxis aufzeigen.

Im Jahre 1941 unternehmen Wehrmachtsangehoerige des Standortes Baranowitsche unter Fuehrung eines Hauptfeldwebels eine wilde Vergeltungsaktion, indem sie nach

einem Ueberfall von Partisanen auf Deutsche planlos in ein Dorf eindringen, 4 oder 5 Zivilisten mitschleppten nach Baranowitsche, dort in einem Hof aufstellten und angesichts einer johlenden Soldatenmenge langsam zu Tode folterten, indem sie die Zivilisten mit Benzin uebergossen und anzündeten. Der verantwortliche Befehlshaber, General von SCHENKENDORFF, leitete daraufhin ein Kriegsverfahren gegen die Taeter ein und verlangte von mir als den fuer dieses Gebiet zuständigen Hoeheren SS- und Polizeifuehrer ein gleiches Kriegsverfahren gegen die Polizeiangehoerigen, die als Zuschauer durch ihr Mitgejohle unter der Menge die Taeter angespornt hatten. Um das Verfahren zu vereinfachen, habe ich nach Rueckfrage durch Fernschreiben bei HIMMLER mit seiner Genehmigung den Gerichtsherrn SCHENKENDORFF gebeten, der Einfachheit halber auch meine Vollmacht als Gerichtsherr ueber die Polizeiangehoerigen auszuueben und die Leute in einem gemeinsamen Verfahren abzuurteilen. Sie wurden abgeurteilt und mit hohen Zuchthausstrafen belegt. Dieses Urteil wurde vom OKW aufgehoben und nicht bestaetigt, weil nach der generellen Anweisung des OKW bei Uebergriffen deutscher Soldaten gegen Landeseinwohner als Folge von Ueberfaellen auf Deutsche nicht einzuschreiten sei.

s. Hise 17

Der zweite Fall war der des SS-Oberführers DOERING, SS- und Polizeiführer von Stalino. Er wurde im Jahre 1943 aufgrund eines Tatberichts seines vorgesetzten Oberfeldkommandanten, einem General der Wehrmacht, von HIMMLER verhaftet, sofort zum Obersturmführer degradiert und zur Frontbewachung begnadigt.

Drittens: Der SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS REINEFARTH wurde von seinem Armeeführer, General BUSSE, Oberbefehlshaber der 9. Armee, verhaftet, nach einer Festung verbracht und vor ein Kriegsgericht gestellt, weil er aus einem festen Platz sich durchgeschlagen hatte, statt drinnen zu sterben. Selbstverständlich hatte die SS wie die Luftwaffe, wie die Marine und andere Teile der Wehrmacht eine andere Gerichtsbarkeit und war nicht der Gerichtsbarkeit des Heeres direkt unterstellt.

Viertens: Als Kampfkommendant von Kowel waren mir alle Einheiten unterstellt.

Mein 1. Befehl nach Übernahme des Kommandos lautete, kein Mann dürfe ohne meine persönliche Genehmigung diesen festen Platz verlassen, da das sonst als Fahnenflucht angesehen würde. Der dortige Kommandeur der Sicherheitspolizei glaubte, sich über meinen Befehl hinwegsetzen zu dürfen, weil sein Gerichtsherr

KALTENBRUNNER in Berlin war und er mit
somit nicht unterstand. Er fuhr einfach
weg und schickte einen seiner Unterführer
zu mir mit der Meldung, er hätte Befehl
seiner höchsten Stelle in Berlin, er
könne sich in Kowel nicht mehr halten
und hätte Auftrag, wo anders hinzukommen.
Ich reichte einen Totbericht ein und auf-
grund dieses Berichts musste Kaltenbrunner
das Todesurteil aussprechen und HIMMLER
es aufgrund meiner Vorstellungen voll-
strecken lassen. Ich betone ausdrücklich,
dass ich für die Sicherheitspolizei genau-
sowenig Gerichtsherr war, wie sonst ein
Befehlshaber.

Das ist ein typischer Fall dafür, dass
an Grausamkeiten und Exzessen nicht wie es
aus leichtverstaendlichem Grunde heute
immer behauptet, nur die SS oder nicht nur
die Wehrmacht war, sondern dass es tat-
saechlich so ist, wie ich das vor dem
Hauptprozess seinerzeit gesagt habe, dass
an derartigen Uebergriffen und Grausam-
keiten beide in gleicher Weise beteiligt
waren.

57. HIMMLER hat diesen Ausdruck gewaehlt,
nicht um die Unterstellung des Hoeheren
SS- und Polizeifuehrers unter den betref-
fenden Befehlshaber irgendwie abzuschwaechen,
sondern um damit zum Ausdruck zu

bringen, dass der Wehrmachtsbefehlshaber Befehle an alle Formationen nur ueber diesen Hoeheren SS- und Polizeifuehrer zu richten habe. Es lagen hier Erfahrungen zugrunde, die HIMMLER in den Jahren vorher gemacht hatte. Bei einer Formulierung, die nur sagte, er ist unterstellt, war es haeufig vorgekommen, dass die Wehrmachtsbefehlshaber ohne HIMMLER oder den Hoeheren SS- und Polizeifuehrer zu fragen, den unterstellten SS- und Polizeiverbaenden Marsch- und Einsatzbefehle gaben in den Gebieten und fuer Aufgaben, die nichts mit der Polizei zu tun hatten. Ich darf an meine eigenen Erlebnisse 1941 anknuepfen, wo aufgrund meiner nicht eingeschränkten Unterstellung tatsaechlich alle 9 Polizeiataillone von der Wehrmacht in der Krisis vor Moskau in die Front eingeschoben wurden, sodass fuer die wirklichen polizeilichen Aufgaben nicht mehr ein einziges Bataillon zur Verfuegung stand.

58. Wenn der Befehlshaber des Heeres der Auffassung ist, dass es sich hier um Exzesse handelt, die seinem Willen und seiner Absicht nicht entsprechen, muss er diese Exzesse zunaechst unterbinden, durch einen klaren, ausdruecklichen Befehl in dem das zum Ausdruck gebracht wird. Er hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, mit aller Kraft durchzu-

greifen. Er musste sofort die verantwortlichen Kommandeure festsetzen und vor ein Kriegsgericht stellen.

60. Jawohl. Alles war mit einem Kampf ^{eine} zusammenhaengt, ist taktische Massnahme, und Suehnemassnahmen sollten eine Verminderung der Partisanenbewegung hervorrufen.

61. Jawohl, seit 1941.

62. Jawohl, er hatte den Auftrag, in erster Linie die landeseigene Polizei aufzustellen nach dem Muster des deutschen Reiches, also mit Polizei- und Gendarmeriestationen usw. Er sollte weiter die ihm unterstellten Verbände, die ja in der Hauptsache aus einem Polizeiregiment bestanden, im Partisanenkampf führen und drittens sollte er unter dem Wehrmachtsbefehlshaber in einem Sicherungsbereich diesen befrieden. Der Bereich wurde ihm vom Wehrmachtsbefehlshaber zugewiesen.

63. Nein, das tut er als Beauftragter des Militärbefehlshabers, dem er fuer diese Tat verantwortlich ist

00035

64. HIMMLERS Taetigkeit war so umfassend und so ausgedehnt, dass er sich um einzelne Dinge gar nicht kuenemaern konnte. Deswegen wurden ja in Vereinbarung mit dem OKW bindende Richtlinien herausgegeben, nach denen der Hoehere SS- und Polizeifuehrer unter dem Militaerbefehlshaber zu arbeiten hatte.
65. Jawohl, der Militaerbefehlshaber konnte das. Der Hoehere SS- und Polizeifuehrer hatte die Moeglichkeit, sich auf dem Dienstweg zu beschweren. HIMMLER selbst hatte keine Moeglichkeit, etwa nun dem Militaerbefehlshaber direkte Anweisungen zu geben und zu sagen, dass der Befehl aufgehoben werden muesse, er konnte sich nur beschwerdefuehrend an das OKW wenden. Die Entscheidung musste das OKW treffen als vorgesetzte Stelle des Militaerbefehlshabers.
66. Die Entscheidung war notwendig, weil der Vorgesetzte von SCHIMANA, naemlich der Militaerbefehlshaber, nicht HIMMLER, sondern dem OKW unterstand.
67. Die Verantwortung trug SCHIMANA. In dem ihm zugewiesenen Sicherungsraum war er dem Militaerbefehlshaber verantwortlich.
68. Jawohl, auch gegen den Willen von SCHIMANA. Jede Dienstanweisung fuer Hoehere SS- und Polizeifuehrer besagte, dass die Belange der

Wehrmacht, d.h. die Operationen und die Aufgaben der Wehrmacht den Vorrang hatten. Es war dann dem Hoeheren SS- und Polizeifuehrer nur moeglich, sich bei HIMMLER zu beschweren, der Befehl musste ohne Zoegern ausgefuehrt werden.

69. Nein.

70. Jawohl

71. Jawohl

72. Nein, das war Urkundenfaelschung.

73. Ich waere kriegsgerichtlich bestraft worden, wenn es herausgekommen waere, zumindest haette ich mich in die Hand meiner Untergebenen gegeben.

74. Ich halte es fuer ausgeschlossen, dass deutsche Generaale Kriegstagebuecher, also Urkunden faelschten.

75. Es war bekannt, dass Michailowitsch-Truppen sowohl ideell als auch materiell von den Alliierten im Westen unterstuetzt wurden und es war bekannt, dass die Titopartisanen zwar ideell nach Osten orientiert waren, materiell aber auch von den westlichen Alliierten unterstuetzt wurden. Aus den Berichten, die mir vorgelegt wur-

den, war klar ersichtlich, dass von einem bestimmten Zeitpunkt ab, zumindest seit 1943, die Partisanen im Suedostraum, vor allem die Tito-Partisanen uniformiert waren, obgleich diese Uniformierung bei der Schwierigkeit des Nachschubs nicht vollstaendig war. Tatsache war, dass einheitliche Abzeichen getragen wurden. Die Bewaffnung war uneinheitlich, aber doch nach den Berichten mit Infanteriewaffen zu 80% durchgefuehrt. Die Ersatzeinheiten der Tito-Truppen waren aus Mangel an Waffen nicht vollstaendig bewaffnet.

76. Nein, aus den tausenden von Meldungen, die ich gelesen habe, konnte ich feststellen, dass nur sehr vereinzelt Juden als Partisanen oder sogar als Fuehrer festgestellt wurden.

80. Ja, es war offensichtlich, dass gefangene Juden ausdruecklich als Juden hervorgehoben wurden.

81. Dass die ganze Truppe weltanschaulich durch die 1 Jahrzehnt lange Rassenpolitik des 3. Reiches so geschult war, dass jeder Soldat nur den rassischen Untermenschen und nicht den feindlichen Soldaten sah. Es kam gerade durch das Hervorheben dieser Menschen als Juden zum Ausdruck, dass die weltanschauliche Aus-

Seh.
Krausner
Mpfh

72
78
79

richtung auf den Zweck dieses Rassenkrieges nicht nur Allgemeingut der SS war, sondern tatsaechlich Allgemeingut des ganzen deutschen Heeres.

81a. Jawohl, ich habe in einem Fall persoenlich Verstueummelungen an deutschen Soldaten, die russische Partisanen verursacht hatten, gesehen. Die Verstueummelungen waren folgende: Es waren den Soldaten die Geschlechtsteile abgeschnitten und in den Mund gesteckt. Verstueummelungen der eigenen Truppen an feindlichen Soldaten habe ich nicht gesehen, da bekanntlich solche Meldungen nicht nach oben gelangen.

82. In dem Lager Moosburg war die Behandlung zunaechst sehr primitiv, die Wachmannschaften bestanden hauptsaechlich aus uniformierten Polen. Die Verpflegung war sehr duerftig, die Unterbringung auf dem glatten Fussboden, irgendwie misshandelt wurde ich nicht, habe auch im ganzen Lager keine Misshandlungen an anderen wahrgenommen. Nach meiner Verlegung nach Freising war die Unterbringung bedeutend besser, ich lag mit mehreren Generaalen der Wehrmacht zusammen in einem grossen Zimmer, jeder hatte eine Bettstelle, einen Strohsack und mehrere Decken, die Verpflegung war ausreichend, die Behandlung

einschliesslich der 1. Vernehmung absolut korrekt. Ich hatte Verstaendnis da- fuer, dass in Moosburg die Bewachung und Lagermannschaften den Eindruck haben mussten, jede deutsche fuehrende Persoen- lichkeit sei ein Verbrecher und ein Sadist und ist nicht als Mensch anzu- sehen. Die Behandlung in Moosburg wurde dann bedeutend besser, ja, vollkommen korrekt nach meiner Ueberstellung im September nach Freising.

In Nuernberg kam ich zunaechst wie jeder Gefangene einige Wochen in Einzelhaft und nach meinen ersten Vernehmungen in den sog. Zeugenfluegel, wo die Bewegungs- freiheit groesser ist, wie in der Einzel- zelle; die Gefangenen koennen sich unter- einander besuchen und sprechen. Hier in Nuernberg, das ist wohl das ganz allge- meine Urteil von allen nicht Voreinge- nommenen, war mit Ausnahme eines ganz kurzen Zeitabschnittes, wo gewisse Schwierigkeiten entstanden waren, die Verpflegung so, dass man sie auf keinen Fall beanstanden kann und wie man sie seinen Angehoerigen draussen zurzeit nur wuenschen koennte. Die Unterbringung ist sauber und mustergueltig, die Zellen sind zur Winterszeit immer warm, sodass man die Unterbringung hier jedenfalls als besser bezeichnen kann, als es die grosse Masse der deutschen Bevoelkerung draussen hat.

- 25 -

84. Nein

85. Nein

86. Nein, im Gegensatz zu den meisten anderen Generaalen der Wehrmacht nicht.

87. Ja.

88. Ja.

88a. Ja.

Autoreg. n. 14.846

28-SEP-13

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation of SS Obergruppenfuehrer and
Police General Erich von dem BACH ZELEWSKI
by Mr. Kaufmann; Nuernberg, 14 August 1945,
Introduction by Mr. Walter H. Rapp,



Mr. Rapp: As you know we intend to indict Guderian. We are looking for points of incrimination. Mr. Kaufmann shall confer with you this time, you may give him the same confidence you have given me. You may talk to him just as frankly.

Mr. Kaufmann: Please stand up and lift your right hand and repeat the oath after me:

I swear by God the Almighty and Omniscient that I will say the pure truth, will not withhold or add anything, so help me God.

A. I swear by God the Almighty and Omniscient that I will say the pure truth, will not withhold or add anything, so help me God.

1. Q. Who gave the initial order to start the action against the partisans in Warsaw?

A. Originally there was no order at all as the uprising was not caused by us but by the Poles. Police and Armed Forces units garrisoned in Warsaw naturally took up the fight at once. When Himmler learned of the revolt he sent police forces under the leadership of Police Major General Reinefarth from the Warthe territory to Warsaw to suppress the uprising.

2. Q. At the time of the action against the partisans was Warsaw part of the operational area?

A. At the time of the operation against the partisans Warsaw was within the operational area. Vormann, Commanding General of the Ninth Army had his command post already in Warsaw when the revolt started.

3. Q. Who furnished the majority of troops for the suppression of the revolt? Armed Forces or SS?

A. In the early stages the Armed Forces contributed 60% and the Police and SS 40% of the troops for the suppression of the revolt. Later the percentage changed to 70% Armed Forces and 30% SS and Police.

4. Q. Did the OKH furnish you troops for Warsaw only once or were you regularly supplied?
- A. I was supplied by the OKH constantly with troops for the suppression of the Warsaw revolt.
5. Q. Did you receive the troops from Reinhardt, Army Group "Center"?
- A. No.
6. Q. According to Reinhardt's statement the Kaminski Brigade was subordinate to the SS. Is this correct?
- A. Originally the Kaminski Brigade was subordinate to the Army and fought against the Russians. During the German retreat in the spring of 1944 the Brigade was the only unit which succeeded in cutting through to East Prussia in closed formation. When the Armed Forces had no further use for the Brigade, Himmler took it over and thus the Kaminski Brigade became a SS unit. Himmler dispatched a regiment under the leadership of Kaminski to Warsaw for the suppression of the uprising.
7. Q. Where did the officers and men of this Brigade come from?
- A. Kaminski Brigade consisted of Russian deserters who had almost all antibolshevist tendencies and who had volunteered to fight against the Russians.
8. Q. How strong was the Kaminski Brigade?
- A. The regiment employed in Warsaw consisted of approximately 1,200 men.
9. Q. Who court-martialed Kaminski?
- A. I personally did.
10. Q. Did the case come under the jurisdiction of the Army or the SS?
- A. Neither, I personally assumed the responsibility.
11. Q. According to Reinhardt's statement the latter had a conference with you during which he expressed his desire to clear up the Warsaw territory as rapidly as possible in order to be able to

Restricted

11. Q. establish a defense system on the Western bank of the Vistula. Who participated in this conference?
- A. Only Reinhardt and myself.
12. Q. In addition to talking about strategical aims did you also discuss methods for the suppression of the revolt at this conference?
- A. No.
13. Q. Did Reinhardt issue a written order concerning the clearing of the Western bank?
- A. No. We were standing on the Vistula Bridge when Reinhardt told me that the Western bank would have to be consolidated as a fortification against the Russians.
14. Q. How far did your connections with Guderian go?
- A. In his position as Chief of the OKH he supplied me constantly with material and replacements during the time of the revolt. As far as I can remember I only had one conference with Guderian during the uprising. To this conference I was asked by Brigadier General of the Waffen SS and Police Ernst Rode. During the discussions Guderian promised me heavy artillery which in fact I was to receive later. On this occasion I asked Guderian's assistance to have Hitler's destruction plan withdrawn. Guderian reacted very coolly and emphasized that he was in no position to amend any Hitler order.
15. Q. Reinhardt states that he - as Commanding General of Army Group "Center" - did not receive Hitler's order concerning the destruction of Warsaw.
- A. This I cannot explain.
16. Q. Through which channels did the destruction order come?
- A. When I arrived in Warsaw the destruction order was already in the process of being carried out. As I arrived later, I did not see the order but was informed about it by Rode. When I

16. A. saw soldiers of the Kaminski Brigade shooting civilians and inquired about it, I was told "This is Hitler's order."
17. Q. What did Guderian have to do with the passing on of this order?
- A. It must be assumed that Guderian informed the troops employed in Warsaw of the destruction order by way of Reinhardt (Army Group "Center"), then through Vormann (Ninth Army). I should like to mention at this point that Police and SS units in Warsaw were also under Vormann's jurisdiction.
18. Q. Please quote the units which participated in the suppression of the Warsaw revolt.
- A. When I relieved Stahel there were no regular units in Warsaw. There were men fighting who belonged to ordnance outfits, to quartermaster units, the administration, etc. They were organized by me into combat groups. The only effective units were the Dirlewanger Regiment and one regiment of the Kaminski Brigade.
19. Q. Who could give us details about the occurrences during the suppression of the Warsaw revolt?
- A. Brigadier General Staedtke, Chief of Staff of the Ninth Army under Vormann. Brigadier General Rohp, under whom I put among others the Kaminski Brigade. Reinefarth should be in a position to indicate to you the names of several colonels, as he concerned himself with smaller units.
20. Q. Describe to me some of the excesses which occurred during the suppression of the uprising.
- A. Members of the Kaminski Brigade especially shot at random women, children, civilians, etc., and looted. Even after the Polish garrison of the city had surrendered and my armistice negotiations with the Polish General Bor were about to be closed, blasting operations were still carried out.

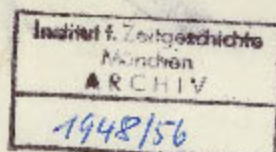
21. Q. When you arrived in Warsaw did you undertake everything within your power to stop the excesses committed by the troops? Why did that not happen before and who is responsible for it?
- A. Vormann was responsible and under him Stahel. Why they did not interfere is incomprehensible to me, they must have relied on the Hitler order.
22. Q. Are you sure that Guderian had personal knowledge of the Hitler order?
- A. As I told you before I asked Guderian during our personal discussions to ask Hitler to withdraw this order. He refused. This is sufficient proof that he had knowledge of the order.

Restricted

sid Coll. v. 22.9.46

25-5031A-19

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Statement BACH-ZELEWSKI

(Page 1 of original)

von dem BACH-ZELEWSKI

22 September 1946

The subordination of the von dem BACH corps group in the area of Warsaw to the 9th Army from the tactical as well as the supply point of view has been covered by the facts mentioned below.

I am entitled to point out that I am making this definition of the actual relationships of command only for reasons of truth, as this fact does not change my responsibility at all.

- A. My being called to Warsaw by order of the Fuehrer does not at all affect the normal relationship of subordination. Only a specific person who appeared to be especially suitable on the grounds of his experience was placed at the disposal of the normally competent command offices by an order of the Fuehrer for the execution of a firmly outlined mission.

The personality in question was made prominent by order of the Fuehrer only insofar as he was transferred to the position, as a result of the order of a superior authority, to collect all forces which were subordinate to his innumerable official superiors in order to carry out the individual mission.

An order of the Fuehrer, to give an example, was the appointment of Flight General (General der Flieger) STAHEL during the time before his assignment in Warsaw as combat commander of Wilna.

No military expert will be so impudent as to maintain that the combat commander of a strong point on the front is tactically not under the command of that army in whose area the strong point is located. The commander of a strong point must naturally, despite the order of the Fuehrer, defend and hold the strong point under all circumstances and be guided in the conduct of the battle by the general tactical principles of the army.

I too was appointed combat commander of Kowel by order of the Fuehrer as early as January 1944, tactically I was as usual - without it being necessary to settle this by a special supreme order - under the command of the Army Corps in question which had the command in that area; the commanding general was General RAUS.

SS-Gruppenfuehrer REINEFARTH was appointed combat commander of Kuestrin by order of the Fuehrer in February 1945. In spite of the fact that in

Statement BACH-ZELEWICKI

(Page 1 of original, cont'd)

this case his Supreme Commander of the Army Groups was HIMMLER himself, he was tactically under the command of the 9th Army -- General BUSSE -- as generally in use. In case of attempts of denial a furnishing proof of this subordination is given by the fact that REINEFANTH was transferred by General BUSSE to the Supreme Court Martial of the Wehrmacht when contrary to the order of the Fuehrer, after having fought a desperate fight for months and fired his last cartridges, he broke through the encircling Russian ring with his surviving men with the cold steel in order to avoid the senseless death of these soldiers.

Statement BACH - ZELEWSKI

(Page 2 of original)

- B. Furthermore the actual channel for orders during the battles of the rising in and around Warsaw, proves the tactical subordination to the 9th Army.
- 1.) The centre of the Warsaw rising was from the beginning of the revolt until the capitulation on 5 October, situated in the operational area of the 9th Army. Until the capture of Praga by the Russians the front ran sharply east to Praga; south of the corps group the front ran along the Vistula. The Army-Battle H.Q. was situated in a suburb of Warsaw about 15 km southwest of Warsaw.
 2. The northern and southern Corps-Battle H.Q. were situated on the same hill and at the same distance from the front as the Corps-Battle H.Q. of von dem Bach.
 3. The transport and baggage of the front line troops of the 9th Army were in the villages around the Corps-Battle H.Q. Bach in the billets, partly even in the same village.
 4. The entire artillery at my disposal - at times 110 guns - were units of the 9th Army. They were led by the artillery commander of the 9th Army, who was appointed to collaborate through the Army.
 5. The supply of ammunition, equipment and food was carried out by the 9th Army. During the first part of the fighting the individual fighting groups made their demands directly to the army, as I only succeeded gradually with the assistance of the army -- the abolition of an IA -- to organize a capable staff.
 6. With the exception of the first supply of units before I took over command, Himmler never interfered in the fighting by giving orders.
 7. Not only the Commander-in-Chief Vermaann personally, but also his collaborators and his Chief of Staff Major-General Staedke, Major Voelkel, the Quartermaster etc. constantly visited the command-posts of the units under my command and gave orders and instructions. That would have been not only a tactlessness but also an offence against discipline, which I would have resisted with all my might had not a clear tactical supposition existed but I had only been dependant on collaboration with the army. In order to avoid, partly, the too frequent leaving of my office,

Statement RACH-ZELNWSKI

(Page 3 of original)

I asked VORMANN to send his liaison officer VOELKEL to me as IA.

8. When from 10 September Praga was directly threatened by the Russian attack, the army charged the fighting group REINBEFARTH directly with the immediate release and despatch of a Police battalion to the front division to Praga, i.e. outside my command area, and only later informed me of this order. Had not the Army had the right of authoritative command I would have objected in every way, on account of the difficult fighting position here, against a dispatch of troops.
9. After the loss of Praga, the Vistula had also become first front against the Russians in my area from Zoliborz to Czerniakow. It can hardly be maintained, however, that from 12 September to 5 October I could make war on my own responsibility along this $7\frac{1}{2}$ km front line. That would certainly have been a novelty in war history.
10. Unfortunately the army and also the army group Mitte did not restrict themselves to the exercising of their authority for issuing orders on the basis of tactical ranking. Furthermore in the purely political sector which I thought to handle alone in virtue of my order from the Fuehrer, disturbing interference by the 9th Army and the army group made itself felt. Through the leaflets, composed, printed and dropped before my arrival, which contained falsified appeals by Bor-Komorowski many of our political plans were upset from the very beginning. My first attempts of parley with the enemy therefore met with the severest suspicion. In discussions with the army I carried my point that from now on all leaflets must be submitted to me.

When I, after troublesome work, succeeded in getting into conversation with the enemy at least on the basis of the saving of the civilian population, this confidence was again disturbed by an attack by the army. After the loss of Praga the army lost its nerve and no longer showed readiness to allow the slow ripening of the success of my negotiations. Without considering me, the army - through its official channels - procured an order by HITLER, to ask Bor-Komorowski by means of leaflets for the last time to surrender unconditionally. As I had predicted, Bor did not deign to answer this request. My points of contact, however, were seriously interrupted, as I had gone further in my offers,

Statement BACH-ZELEWSKI

(Page 4 of original)

much further and had never demanded an unconditional surrender. When I renewed my efforts, the enemy now expressed doubts as to whether I meant it honestly at all, or if yes, whether I was entitled and authorized to make my offers, as the last demand for unconditional surrender was signed by General REINHARDT.

11. This friction with the 9th Army and also my troubles with regard to supply for my constantly severely decimated units caused me to call personally on the Chief of the General Staff of the Army. In view of the tense situation in general I only obtained very poor material support from GUDERIAN. GUDERIAN moreover told me at once at the first discussion that on his suggestion Adolf HITLER had decided that the two 60 cm trench mortars, still in the experimental stage, with a limited supply of ammunition, should be sent up to me, as the production of this ammunition had ceased. These mortars with the Wehrmacht-crew arrived on time. On the same occasion moreover GUDERIAN promised the supply of some 100 flamethrowers, for whose use, however, I had myself to train men from my fighting group. Moreover the supply of a new weapon, completely unknown to me or to my troop, - TAIFUN - for the blowing up of the underground drainage system was, with the necessary trained crew, proposed by GUDERIAN. All this arrived punctually in Warsaw.
12. At the first discussion with GUDERIAN I also asked him to effect the cancellation of the Fuehrer order, as it was military nonsense. Very surprised he refused icily with the remark, it was for all that a Fuehrer order.
13. I never received tactical or any other orders from HIMMLER. Moreover he was neither as BdE nor as Reichsfuehrer SS entitled to give orders in the operational area. When I asked HIMMLER for any material support, he always referred me to the 9th Army or to GUDERIAN.

s/von dem BACH-ZELEWSKI

Statement BACH-ZELENSKI

(Page 5 of original)

BUNDESGESCHICHTE:

Before me, Fred KAUFMAN, No. A 441649, appeared SS-Gruppenführer and General of the Police Erich von dem BACH-ZELENSKI, known to me who in my presence signed the foregoing "Erklärung" (statement) consisting of four pages in the German language, and swore that the same was true, on the 23rd day of September 1946.

signed: Fred KAUFMAN

4 October 1946

We, E.M. WITT, Civ., 344289, and John B. ROBINSON, Civ., X 046350, hereby certify that we are thoroughly conversant with the English and German languages, and that the above is a true and correct translation of the original document.

E.M. WITT
Civ., 344289

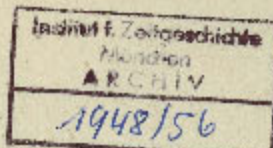
John B. ROBINSON
Civ., X 046350.

Unters. (Hinz.) v. 24.9.96

75-54310-56

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Ausgang

aus der

Vernachung des SS-Obergruppenführer u. Gen.d.Pol. Erich v.d. Bach-Zelewski
durch Hr. Kaufmann
am 24.7.1946 von 10.15 bis 11.30 Uhr
Rust: High-Command (Denney) King-Rust.

- Seite 5 -

F.: Können Sie sich erinnern, wie Ihr Führerbefehl lautete, der Sie nach Warschau befahl?

A.: Jowohl. Den Führerbefehl erhielt ich telefonisch uebermittelt, er lautete: "Obergruppenführer v.d. Bach hat sich sofort nach Warschau zu begeben, sämtliche dort vorhandenen Kräfte zusammenzufassen und den Aufstand mit allen Mitteln niederkampfen." So lautete der Führerbefehl.

F.: Von einer Unterstellung unter irgendjemanden war nicht die Rede?

A.: War nicht die Rede, weil das selbstverständlich ist. Ich habe in meinem heutigen Schriftsatz diesen Punkt besonders ausführlich behandelt und darauf hingewiesen, dass solche Führerbefehle sehr oft gegeben worden sind und immer als selbstverständlich vorausgesetzt

- Seite 6 -

war, dass diese Beauftragten den regulär dort kommandierenden Befehlshabern unterstellt waren. Ich war ab Januar 1944 bis zum März 1944 genau so durch Führerauftrag eingesetzt gewesen als Kampfkommandant von Kowel und war dort dem dortigen Wehrmacht-korps unterstellt. Dieses Wehrmacht-korps führte damals der General Raus.

F.: Hat Vorname zu Ihnen jemals erwähnt, dass er etwas von dem Vernichtungsbefehl gehört hat?

A.: Selbstverständlich, darüber haben wir oftens gesprochen, denn er war auch darüber empört, gerade ueber den Passus, "Warschau dem Erdboden gleich zu machen."

F.: Hat Vormann Ihnen gesagt, durch wen er diesen Befehl erhielt?

A.: Nein, direkt kann ich nicht darauf entsinnen. Eine solche Frage
hätte ich auch nicht gestellt, weil ich ja wusste, wen er unter-
stellt war, nämlich der Heeresgruppe Mitte.

F.: Wenn dieser Befehl von Vormann nicht ausgeführt worden wäre, der
Befehl, Verschanzen der Erde gleich zu machen, wer hätte dann Hitler
von der Nichtausführung dieses Befehles benachrichtigt?

A.: Das hätte Vormann über den Generaloberst Reinhardt machen müssen,
dass er sich weigert, diesen Befehl auszuführen.

F.: Wenn er ihn stillschweigend nicht ausgeführt hätte, wer hätte
dann Hitler benachrichtigt, wenn Vormann den Befehl sabotiert hätte?

A.: Ich bin fest davon überzeugt, dass Hitler es dann überhaupt nicht
erfahren hätte.

.....

Interrog. v. 5.10.46

72-511-1-50

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Restricted

V e r n e h m u n g Nr. 13 b

Vernehmung des SS-Obergruppenfuhrer von dem Bach-Zelowski

durch Mr. Fred K a u f m a n n

am 5. Oktober 1946

von 10.00 - 11.30 Uhr

Fuer: High Command (Denney) King-Hunt.

F: Ich will ein paar Fragen wegen Vormann stellen.

Hier habe ich eine Vernehmung von General von Vormann, die Sie bitte lesen wollen. Ich habe dazu Ihre Aussage und die von Reinefarth benutzt. - Sie koennen sich ein paar Notizen machen.

(Der Zeuge liest das Vernehmungsprotokoll durch und macht sich dazu Notizen)

A: Das ist ganz anders wie bisher. Das ist ein reines Gestaeandnis. Bisher leugnete er alles ab.

F: Bloede Antworten hat er gegeben.

A: Da moechte ich im allgemeinen sagen, so, wie das gesamte Bild dieser Vernehmung ist, so ist es tatsaechlich gewesen. Das heisst, wenn ich Vormann als Gesamtperson beurteilen moechte, dann kann ich sagen, dass er den besten Willen gehabt hat. Es ist mir selbstverstaendlich, dass er allem Guten, was sich tat, begeistert zugestimmt hat; das weiss ich auch. Was ich vorwerfen muss ist, dass er als Oberbefehlshaber einer Armee wahrscheinlich aus Schwaeche bis zu meinem Eintreffen nicht die Energie hatte, Ordnung zu schaffen und klare Befehlsverhaeltnisse. Ich kann mich nicht darauf herausreden und wuerde mich nicht darauf hinausreden, dass ich zu schwach war. Denn Schwaeche ist ein Verbrechen und keine Entschuldigung. Gerade in einem

00055

Hauserkampf werden noch viel mehr wie in anderen Kämpfen die Mannungen der kämpfenden Truppe gelöst und aufgelockert und deshalb haben alle Armeen der Welt diese scharfen Gesetze ueber Zucht und Ordnung geschaffen, damit die verantwortlichen Generale sich rücksichtslos durchsetzen. Und ich bin stolz darauf, dass ich hart war. Und dieser Ruf der Härte basiert darauf, dass ich rücksichtslos jeden an die Wand stellte, der nicht Zucht und Ordnung hielt. Ich hatte den Eindruck eines kläglichen schwachen Oberbefehlshabers einer Armee und kann mich nur wieder zurücksinnen auf mein damaliges Urteil: vollkommen unfähig und schwach. Und daher mit verantwortlich fuer das sinnlose Blut unschuldiger Menschen, das in Warschau geflossen ist. Und dass er gerade meine Verbindung mit den heldenmuetigen Gegner schwer gesucht hat. Um auf einzelne Dinge vielleicht zurueckzukommen.

F: Ich habe noch einzelne Fragen aufgeschrieben, die ich Sie spaeter fragen werde.

A: Jawohl.

Das Wichtigste, meiner Ansicht nach, geht aus den Aussagen hervor, dass Vornann es diesmal nicht ableugnet, dass ich tatsaechlich einen gewissen Frontabschnitt gefuehrt habe, und dass es unmöglich ist, dass mitten in einer Front ein General selbstaendig einen Kampf fuehrt, ohne dass er im normalen Weg unterstellt ist. Dass solche Verhaeltnisse sinnlos und unmöglich sind, das wissen saemtliche Berufssoldaten.

Weiter geht wohl klar hervor, er spricht selbst von Schweinereien, die vorgekommen sind. Er drueckt sich nicht aus, was das ist. Ich nehme fuer mich in Anspruch, dass er vielleicht heute, weil er sehr verworren ist,

sich an manches nicht mehr entsinnen kann. Es ist wahrscheinlich, dass er auch diese Schweinereien selbst gesehen hat. Gerade, wenn er so Wert darauf legt, dass er an der Front war, waere es merkwuerdig, dass er das nicht gesehen hat, was ich in der ersten Stunde meines Eintreffens sah. Da er ein erfahrener Frontsoldat war, kann ich mir nicht denken, dass er weniger gesehen haette und andere Eindruecke hatte, wie ich.

Nicht geklaert ist die Behauptung von Vormann woher er weiss, dass ich Befehle vom Reichsfuehrer erhielt, wo er hinstellt, dass er nur am Rande informiert worden war. Hier an dieser Stelle weist er es ganz positiv. Tatsache ist, dass ich nicht einen Befehl von Himmler bekommen habe, und ich moechte das nicht zur Abswaechung meiner Position sagen. Das eine ist wohl ganz klar, dass Himmler nicht einmal die Qualitaeten eines Kompanie-Chefs hatte. Er haette nicht die Befehle erteilen koennen, was spaeter ganz offensichtlich zu Tage trat.

In den ersten Aussagen hat Vormann in Bezug auf meinen Gefechtsstand und Besuche bei mir andere Aussagen gemacht; d.h. er schwaecht sie jetzt ab. Er hat ganz klar gesagt, er waere fortlaufend auf meinem Gefechtsstand gewesen. Das konnte nicht sein, da Vormann gar nicht wusste, dass mein Gefechtsstand im Sochavzew war. Da war mein Gefechtsstand, bis Praga verloren ging, und ich nun Front wurde. Nun musste ich hinein. Vorher hielt ich mich abseits, wo ich, ohne dass die Paramentaere Erfahrungen fuer den Kampf sammeln konnten, verhandeln konnte. Aus diesem Grund blieb ich zurueck. Er ist nie da gewesen. Wo er war, das war bei Reinefarth, da haben wir uns immer getroffen.

Dann haelt Vormann eine sehr wichtige Aeusserung jetzt nicht mehr aufrecht, naemlich die Tatsache, dass er behauptet hat, ich waere vor Stahel in Warschau gewesen, und ich haette die Verbaende in Empfang genommen. Er legt sich nicht mehr so fest; es steht wohl ganz klar fest, dass ich in Warschau am 14. August eintraf. Es wird also immerhin ungefaehr 14 Tage, fuer die irgendeiner verantwortlich sein muss. Und da Vormann die Verantwortung fuer Stahel bejaht, ist zum mindesten fuer diese Zeit seine Verantwortung feststehend.

Vormann erinnert sich markwuerdigerweise heute, dass fuer Warschau ein Bandenkampf-Abzeichen ausgegeben wurde. Das ist nie der Fall gewesen. Das wuesste Rohde genau wissen. Der Reichsfuehrer haette persoenlich Bandenkampf-Abzeichen verleihen muessen. Ich wuesste nicht, dass Reinefarth es bekommen hat, ich auch nicht, geschweige denn die unterstellten Verbaende. Ich nehme an, dass da eine Verwechslung vorliegt.

Nach Abschluss gaestlicher Kaempfe - etwa 14 Tage spaeter - erschien eine Verfuegung des OKW, ein Fuehrerbefehl, nach dem fuer den heldenmuetigen Kampf von Warschau ein "Warschau-Schild" verliehen wurde. Es hiess da: die bearbeitende Stelle und Verleihungsberechtigter ist der General der Waffen-SS von dem Bach. Es war das eine besondere Anerkennung fuer den Abschluss der Kaempfe. Verleihungsberechtigter zu sein ist immer eine grosse Berechtigung.

Aber dieses Warschau-Schild ist von mir weder in Arbeit gegeben worden, es ist nicht angefertigt noch ein einziges Mal verliehen worden.

Die Kaempfe waren nicht so, dass ich meinen Namen fuer die Verleihung eines Ordens hergegeben haette. Der ist nie verliehen worden. Dass das aber trotzdem angefuehrt wird, ist typisch.

F: Ich wuerde gerne wissen, woher er die Idee bekommt, dass von dann bis dann das Eardenkampf-Abzeichen und spaeter das Eisernes Kreuz verliehen wurde. Ich habe ihn gefragt, wer ihm geholfen hat, die Aufstellung zu machen.

A: Ich bitte, dass da keine Schlussfolgerungen gezogen werden. Es werden manchmal Widerspruache durch Aussprachen viel besser geklaert. Es schadet nichts, wenn die Parteien ^{nicht} die Verbindung verlieren. Ich weiss, dass sich Heussinger, der General der Wehrmacht, etwas fragte. Hoffe fragte etwas anderes. Und dann wissen Sie ungefaehr, was wir gesagt haben, und das werten sie natuerlich in ihrem Sinne aus. Ich habe mich an diesen Sachen nie gestoert, weil die Wahrheit klar ist, und nichts zu vertuschen ist. Dann jedes Abstreiten ergiebt eine sehr viel staerkere Belastung. Dann kommt alles ins Rutschen. Fest kann nur der bleiben, der bei der Wahrheit bleibt.

Dann sagt er in dieser Vernehmung, entsprechend seiner fruheren Vernehmung, er hatte von einem Befehl Hitlers zur Vernichtung Warschaus nichts gehoert. Er hat sich abgewandt zur gesamten Wehrmachtsaufstellung: Er hat nichts gewusst. Das ist eine Entdeckung von Guderian. Er schwachet es aber wieder ab, indem er sagt: Wenn aber Bach mir es erzahlt haben sollte, dann waere ich damit einverstanden. Das sagt alles.

"Wenn Bach mir vom Fuehrerbefehl erzahlt hat, dann hat es mich nicht interessiert." Das finde ich sehr exponierend. Ich kann mir nicht denken, dass ihm nicht klar war, dass dieses Chaos ja entstanden ist durch so einen wahnsinnigen verbrecherischen Befehl. Da soll er geantwortet haben

Das soll er beantwortet haben - 6 -

das interessiert mich nicht, weil ich andere Dinge im Kopfe habe. Aber er sagte vorher, dass sein ganzer Nachschub gestoert ist. Es hat ihn also sehr interessiert, und ich moechte ganz klarstellen, dass Vormann und sein Chef des Stabes begeistert waren, dass ich die Verantwortung uebernahm, mich gegen diesen Fuehrerbefehl aufzulehnen. Ich moechte fuer Vormann sprechen. Es tut mir leid, dass er sich nicht mehr erinnern kann.

Dass er selbst aber unabhaengig von der Herausloesung der Polizei-Bataillone, die merkwuendigerweise kein Befehl ^{London} ~~hat~~ keine Bitte ist, sich selbst bewusst ist, dass er auch aktiv gefuehrt hat, geht aus einem Satz hervor, in dem er sagt, ich habe Warschau abgesperrt. Er hat mit seinen Kraefte die gesamten Unruheherde abgesperrt. Und diese Absperrungskraefte musste jemand fuehren. Denn dass die dabei stehen und sich am Kampf nicht beteiligten, ist kaum anzunehmen.

Besonders wichtig halte ich die Aussage Vormanns ueber Geibel. Geibel hat noerdlich von Mokotow im Polizei-Viertel Warschaus, das lag am sogenannten grossen englischen Garten, gesessen. Er war also nicht ganz eingeschlossen. Er hatte an Mokotow vorbei zu jeder Zeit eine nachtlliche Verbindungsstrasse. Also auch da irrt er sich. Auf Einzelheiten kann er sich nicht mehr erinnern. Er hatte aber staendige Telefonverbindung, das weies ich ganz positiv, da Geibel von Stanel ¹⁶ seine Kampfbescheide bekam.

Der noch nicht vernommene Zeuge von Luettwitz hat mir gegenueber selbst geaussert, dass Geibel ihm persoerlich, also dem 9. Armeefuehrer den schriftlichen Befehl vorgelegt haette, nach dem Warschau

dem Erdboden gleichzumachen sei. Dieser Befehl stammte angeblich von Himmler. Noch nach der Kapitulation sollte es noch dem Erdboden gleichgemacht werden, und leider wurden dann die Sprengungen durchgeführt. Er entsinnt sich noch an ein grosses Gebäude, da haette er noch Krach geschlagen. Er haette aber dagegen nichts machen koennen. Es bleibt Sache der Wehrmacht, nun zu begruenden, warum sie mit diesen Sprengungen nicht genauso aufgehoeert hat, warum sie das nicht verhindert hat.

F: Luettwitz hat Ihnen das hier in Nuernberg gesagt.

A: Ja, weil Sie mich danach gefragt haben. Ich wusste nur, dass weiter gesprengt worden ist von einem in Krakau stationierten SS-Fuehrer, der beim SD war, Bilflinger. Der kam nach Dachau und der erzaehte mir vielleicht vor einem halben Jahr, dass nach meinem Weggang die Sprengungen begannen. Deshalb habe ich Luettwitz gefragt, weil er verantwortlicher Armeefuehrer war. Und er bestaetigte, dass Geibel diese Sprengungen durchgefuehrt hat mit Wissen der Armee.

Was Vornann hier von der ungarischen Vermittlung sagt, dass er Ungarn hatte, daran entsinne ich mich. Ich habe jede Fuehlungsnaehme begruesset. Ich habe gesagt: Bitte, die Ungarn sind immer befreundet gewesen mit den Polen. Ich habe mir das beste versprochen. Aber es hatte keinen Erfolg. Es war mir recht, dass die Ungarn sagten, ihr koennt mit Bach verhandeln. Es ist komisch, dass er sich in dem einen Fall erinnert und im anderen nicht.

Was auf keinen Fall richtig ist, das ist, dass Vornann von Kosakenverbaenden spricht, die dem Reichsfuehrer SS unterstellt waren. Die Kosakenverbaende waren immer eine Einheit der Wehrmacht. Die Aufstellung der Kosakenverbaende war eine Idee der Wehrmacht. Sie hatten nie SS-

- 8 -

oder Polizeiuniformen, und bis zum Schluss hat es Kosaken-Divisionen der Wehrmacht gegeben. Ohne Frage waren sie eine Einheit der Wehrmacht. Daraus schliesse ich, wie weit er sich auf die anderen Sachen erinnern kann.

Dass es Operationsgebiet war, gibt, glaube ich, Vorname erstmals zu, - Ich glaube, das ist alles.

F: Ich habe mir noch etwas aufgeschrieben. Ich komme auf Sketch 1 zurück.

War Dirlwanger am 15. August innerhalb der Stadt mit Stahel zusammen?

A: Ja. Dirlwanger hatte seinen Gefechtsstand am 14. und 15. August direkt im selben Haus wie Stahel. Es saßen im selben Haus - im Palais Bruehl - zusammen der Kampfkommendant Stahel, der Gouverneur Fischer und Dirlwanger. Also war Dirlwanger mit eingeschlossen. Aus Besprechungen mit Rohde, mit dem ich nun endlich zusammen gekommen bin hier bei den Vernehmungen, weiss ich jetzt, wie Dirlwanger nach Warschau geschickt wurde. Also seine Leute waren in Ostpreussen, kamen also im Gegensatz zu den Polizeiverbänden von Norden, und nach den Erzählungen Rohdes ist mir in Erinnerung, dass es als eine besondere Tat angesehen wurde, dass diese Leute von Norden in einem Zug sich durchkämpften und sich als einzige bei Stahel meldeten. Das muss in den ersten Tagen gewesen sein, bevor die Polen ihren Ring ausgebaut hatten.

F: Heinefarth sagt: Als er ankam, da war Dirlwanger schon im Kampf von der Aussen Seite her.

A: Das widerspricht sich nicht, denn die Dirlwangerschen Formationen sind kleckweise gekommen. Ein Teil hat sich von Norden durch-

geschlagen. Da war Dirlewanger persoenlich noch nicht da, den Rohde selber nach langem Suchen bei Berger entdeckt hat. Der war also schwarz auf Urlaub und kam muehselig ein paar Tage spaeter nach und zwar an derselben Strasse wie Reinefarth. Die erste Staffel Dirlewangers hat so zusammen mit Reinefarth gekaempft. Es waere Sache der Armees gewesen, diese kleinen Verbaende dem Reinefarth zu unterstellen. Ich moechte feststellen zu dem Begriff Chaos: Wenn der militaerische Vorgesetzte sieht, die Befehlsverhaeltnisse sind unklar, es geht so nicht, da hat er die Pflicht das zu klaeren. Aber man liess auch da die Zuegel schleifen. Es war die beliebte Art, wie es leider oft ueblich war. Nach meiner Ansicht war es die Angst vor dem, was kommt, die Angst, um nicht die Verantwortung zu haben.

F: Gab es irgendeinen Befehl, der Sie der 9. Armees unterstellte?

A: Nein. Einen ausdruecklichen Befehl gab es nicht. Ich verstehe das, was Vormann sagt. Die ueblichen militaerischen Befehlsverhaeltnisse waren gegeben.

F: Hat Vormann waehrend des Aufstandes den ihm unterstellten Verbaenden das Betreten Warschaus verboten?

A: Seine Verbaende haben mit darin gekaempft, denen kann er es nicht verbieten. Ich lege groessten Wert auch auf eine hermetische Abschliessung von Warschau, und ich freute mich, dass da tatsaechlich Verbaende von Vormann eingesetzt waren. Hauptsächlich waren es gerade die sogenannten Kosaken, die die Stadt zusammen mit neuen Verbaenden absperrten, weil ein Strassenkampf dazu fuehrt, dass unerhoerte unkontrollierbare Menschenmassen - Zivilisten wie deutsche Soldaten selbstverstaend-

lich zusammenstroomen, um herauszuholen, was zu holen ist. Um das zu verhindern, mussten die Unruheherde abgeschlossen werden. Unszahlige Befehle sind von der Armee herausgekommen, die genau festlegen, mit welchen Ausweisen, die sein Quartiermeister zu unterschreiben hatte, man ueberhaupt hineinkommt. Die Wehrmacht war bestrebt, ihre ganzen Lager, die Werkstaetten, die Bekleidungslager und alles Geraet herauszuschaffen und zu verladen. Das wurde von der Armee verbildlich geloeset und verbildlich durch Befehle festgelegt.

F: Ihre Kampfgruppe nannte sich Korpsgruppe?

A: Ja.

F: Kann eine Korpsgruppe normalerweise von einer Armee unabhängig operieren?

A: Nein. Das sagt schon das Wort. Ein Korps ist einer Armee unterstellt. Bei der ganzen personlichen Beurteilung meiner damaligen Vorgesetzten, ist mir das nicht leicht gewesen. Denn immerhin war ich als Chef der Bandenkampf-Verbaende im Rang eines Armeefuehrers. Und ich wurde einem Mann unterstellt, der dienstaltermaessig mehrere Jahre juenger war. Ich bin seit 1941 General gewesen. Diesen Dienstgrad bekam er erst in diesem Jahre. Ich habe mich beschwert, als Luettwitz kam. Er bekam nun erst den gleichen Dienstgrad wie ich, und wurde mein Vorgesetzter. Sie wissen, dass das Hitler oft gemacht hat. Etwa Wank, der in Berlin eine Armee bekam. Es war am Schluss oft so, plotzlich wurde ein juengerer einem vorgesetzt. Aber ich wusste, es war nur fuer eine bestimmte Aufgabe, das war nicht fuer ewig, sonst haette ich die Armee uebernehmen muessen. Die Bezeichnung Korpsgruppe, diesen Vorschlag kam von Voermann personlich, mir war der Ausdruck nicht gelaeufig.

F: Das ist alles.

Zuletzt Sammlung v. 28.10.46

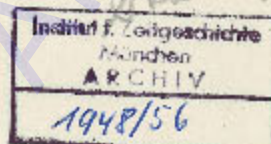
75-54741-2

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 124 A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO. 392



Interrogation of : Erich von dem BACH-ZELEWSKI
Interrogated by : Mr. Rapp, 28 October 1946, Nuremberg
Section & Att'y : High Command - Mr. Fenstermacher
Compiled by : HEW

PERSONS MENTIONED

RENDULIC, Lothar	- Commander in Chief of the Second Armored Army (pp. 2-5)
FELBER	- Military Commander, South-East Headquarter in Belgrade
PHLEBS	- Commander of the SS-Corps of the same name (p. 2)
WARMEMONT	- Deputy Commander of the Armed Forces Operations Staff (p. 2)
BERGER, Gottlob	- Chief of the SS Main Office (Hauptamt) (p. 3)
WEICHS	- Commander in Chief of the South-eastern Theatre of Operations (p. 1)

SUMMARY

According to BACH-ZELEWSKI, RENDULIC was responsible for all activities within the entire territory along the Adriatic Coast with the exception of the city of Trieste. RENDULIC'S territory started at Fiume, included Bosnia, Albania, Montenegro, Croatia, however, it did not include Serbia and the Drava Plains, as this territory was under General PHLEBS jurisdiction.

RENDULIC was the commander in Chief of the Second Armored Army. Subordinate to him were approximately 14 to 20 Divisions, mostly Army Units. Among the troops under his jurisdiction there was the SS-Corps "PHLEBS", which included the notorious "Kassmann Division". PHLEBS and his Corps was subordinate to RENDULIC until

RESTRICTED

00065

1944. The former was killed by Rumanians who had captured him.

BACH states that General GLAISE-HORSTENAU was an opponent of RENDULIC. Subject tells of the reprisal destruction of three villages within RENDULIC'S territory. GLAISE-HORSTENAU demanded an investigation of the incident and the entire matter was turned over to WARLIMONT for his decision; the latter should therefore be informed about this matter. As a result of the discussions which were led by WARLIMONT, RENDULIC consented to appoint a court martial board to investigate, however, he tried to defend the measures which he had taken. BACH is of the opinion that RENDULIC is entirely responsible for this incident.

The "Prinz Eugen" Division was also under RENDULIC'S jurisdiction. This division was predominantly composed of Bosnian "Volksdeutsche" and BACH states that Gottlieb BERGER, Chief of the SS Main Office (Hauptamt) was instrumental in recruiting the men for this organization. BERGER, who visited Agram frequently, was a close friend of the Croatian Minister and was awarded a high Croatian Medal. He discussed matters with the minister concerning the recruitment of Croats for the "Prinz Eugen" Division.

Later RENDULIC took over the army of Dietl in Finland. RENDULIC was appointed by HITLER to succeed DIETL and is said to have been highly estimated by HITLER because of his reports concerning his operational successes, which were false and exaggerated.

It is BACH'S opinion that WARLIMONT must be well informed about RENDULIC and his activities, since WARLIMONT worked on matters in connection with RENDULIC.

Subject states that LOEHR and RENDULIC had the same authority. Commander in Chief of the entire Southeastern territory was WEICHS, he was LOEHR'S as well as RENDULIC'S superior.

DISTRIBUTION:

General T- ...	2
Colonel Tomlinson	1
Mr. Travin	1
Mr. Pomerantz	1
Mr. Ansbacher	1
Library (RM.307)	1
Each Section	5
Mr. Rapp	10

Autos Summary v. 2.11.46

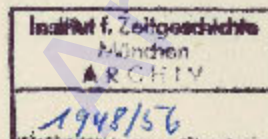
75-514214-3

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 124A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO. 410



Interrogation of : BACH-ZELEWSKI, Erich v.d.
Interrogated by : Mr. Rapp, 2 November 1946, Nuremberg
Section & Att'y : SS - Mr. Dobbs
Compiled by : RFP

PERSONS MENTIONED

GOTTEBERG, Curt von	- NSDAP Central Russia, Generalkommissar of White Ruthenia, SS Lt. General (pp.3,4)
KUBE	- Generalkommissar of White Ruthenia (p.3)
BERGER, Gottlob	- SS Lt. General, Chief SS Main Office (p.4)
DIRLEWANGER	- SS Brigadier (?) General (p.4)
BUSCH, Ernst	- Field Marshal (p.4)

SUMMARY

BACH asserts that the attempt on Hitler's life had been foiled, although he (Bach) had been prepared and had the Free Corps "Rodjanoff" in mind for this purpose.

BACH does not believe that SS Lt. General Curt GOTTEBERG had had any leave from his position as Reichskommissar for White Ruthenia. Since 1943, GOTTEBERG was also NSDAP of Central Russia and later the murder of KUBE became Generalkommissar of White Ruthenia. Together with Field Marshal BUSCH, GOTTEBERG was the commander of Central Russia. Informant believes GOTTEBERG to be still alive. BACH also declares that it had been "an unheard of intrigue" that BERGER should attempt to place his own man into GOTTEBERG's position. BERGER, however, was able to give orders to GOTTEBERG, because he (BERGER) was an Undersecretary in Rosenberg's Ministry for Eastern Affairs. As such BERGER had authority over the Generalkommissar of White Ruthenia.

RESTRICTED

75-5431A-75
RESTRICTED

A jockeying for power occurred within the SS when DIRLE-WANGER decided that he wanted to become boss of White Ruthenia. BERGER always had a keen eye during such battles for power and endeavored to further his own interests. He also had the advantage of belonging to the Himmler's closest circle of friends who met regularly for card games and discuss and decide matters of great importance. Dr. GERHARDT and police boss Kurt DALUEGE belonged to this close circle.

DISTRIBUTION:

General Taylor	1
Colonel Tomlinson	1
Mr. Ervin	1
Mr. Emenantz	1
Mr. Anspacher	1
Library (Room 307)	1
Each Section	5
Mr. Rapp	10

RESTRICTED

MS v 3.11.46

75-51111-10

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Re: Correspondence: BERGER - BRANDT.

After thinking about yesterday's conversation I wish to add the following:

GOTTBERG was in his capacity as Hoehrer SS und Polizeifuehrer for Central Russia not subordinate to BERGER, but to HDMLER. GOTTBERG was at the same time "Generalkommissar ^{of} Weiss-RUTHENIEN".

BERGER was in a position to give orders to the "Generalkommissar" and as his (Gottberg's) superior co-responsible (for Gottberg's actions), because BERGER had been acting Staatssekretaer (Undersecretary) in Rosenberg's Ostministerium.

Gauleiter MEYER was Rosenberg's acting deputy for administration, but BERGER was Rosenberg's permanent deputy in questions of Eastern politics, and therefore (BERGER was) GOTTBERG's superior. OHLENDORFF and EHLICH of the SD are best informed about BERGER's activities in the Ost-Ministerium.

(signed)

von dem BACH-ZELEWSKY

Note: parentheses supplied.

eid. Lohb. v. 6.12.46

26-10-46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

V e r n e h m u n g

des Erich v.d.Bach-Zelewski
durch Mr. O r t m a n n
auf Veranlassung von Mr. Eugene H. Dobbs-SS-Section
am 6. Dezember 1946 von 14,00 - 14,15 Uhr
Court reporter: Frauenknecht

F.: Sagen Sie bitte Ihren vollen Vor- und Namen.

A.: Erich von dem Bach-Zelewski.

F.: Sind Sie derselbe v.d. Bach-Zelewski, der schon verschiedent-
lich hier in Nuernberg ausgesagt hat?

A.: Jawohl.

F.: Ich habe hier eidesstattliche Erklaerungen fuer Sie vorberei-
tet, die sich auf Ihre Aussagen vom 2. November und auf eine zusaetzliche
Aussage vom 3. November 1946 stuetzen. Ich lege Ihnen diese eidesstatt-
lichen Erklaerungen vor. Selbstverstaendlich haben Sie Gelegenheit, dazu
Stellung zu nehmen und Aenderungen, so wie Sie es fuer richtig halten,
vorzunehmen.

(Der Zeuge liest die Erklaerungen durch und unterzeichnet)

- - - - -

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

AFFIDAVIT OF ERICH V. D. BACH-ZELEWSKI

Eidesstattliche Erklärung.

raB

raB

raB

raB

Ich, Erich von dem BACH-ZELEWSKI, ehemaliger SS-Obergruppenführer und General der Polizei, ^{1. Maffa 54} erkläre, dass der SS-Obergruppenführer Gottlob BERGER seit 1942 dem Ostministerium Alfred Rosenbergs zugeteilt war, und dass er ^{im} ~~am~~ 10. August 1943 oder um diese Zeit von Rosenberg zum Chef der Politischen Führungsabteilung des Ostministeriums ernannt worden ist.

Diese Stellung hat er bis ungefähr Anfang Januar 1945 innegehabt.

^{Hofner 33 n. Polizeiführer}
SS-Obergruppenführer Curt GOTTBERG war Reichskommissar fuer Weiss-Ruthenien gewesen und wurde spaeter nach der Ermordung KUBES Generalkommissar von Weiss-Ruthenien. Er war auch seit 1943 Hoehrerer SS und Polizeifuehrer fuer Zentral-Russland gewesen. In seiner Eigenschaft als Hoehrerer SS und Polizeifuehrer fuer Zentral-Russland unterstand GOTTBERG nicht BERGER sondern HIMMLER. Doch BERGER war in der Lage, dem Reichskommissar Befehle zu geben, weil er mit der Fuehrung des Staatssekretariates im Ostministerium beauftragt war, und er war als GOTTBERG's Vorgesetzter fuer dessen Handlungen mitverantwortlich. Waehrend es zutrifft, dass Gauleiter MEYER mit der Stellvertretung ROSENBERG's in Verwaltungssachen beauftragt war, war BERGER ROSENBERG's staendiger Stellvertreter in Fragen der Ostpolitik, und als solcher war er GOTTBERG's Vorgesetzter.

Ein Wettlauf um die Macht innerhalb der SS trat ein, als DIRLEWANGER sich entschloss, Generalkommissar von Weiss-Ruthenien werden zu wollen. BERGER, der waehrend solcher Machtkaempfe immer ein scharfes Auge hatte, bemuehte sich, seine eigenen Interessen zu foerdern. Er hatte auch den Vorzug, zu HIMMLER's engeren Freundeskreis zu gehoeren, der sich regelmessig zum Kartenspiel und zur Besprechung und Entscheidung von Angelegenheiten grosser Wichtigkeit traf. Dr. GEBHARDT und Polizeifuehrer Kurt DALUEGE gehoerten auch zu diesem engen Kreis.

AFFIDAVIT OF ERICH V.D. BACH-ZELEWSKI
FORTSETZUNG

Seite 2 des Originals.

Ich habe die obige eidesstattliche Erklärung (Affidavit), bestehend aus zwei (2) Seiten in deutscher Sprache, gelesen und erkläre, dass diese die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung zu machen. Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung, und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Erich von dem Bach-Zelewski

Before me, Erik J. Ortman, 100 A 102713, U.S. Civilian appeared Erich V.D. Bach-Zelewski, to me known, who in my presence signed the foregoing "Eidesstattliche Erklärung" (affidavit) consisting of two (2) pages in the German language and swore that the same was true. On the 7th day of December, 1945.

Erik J. Ortman.